

Matinee im Schreier Hais'
Frühlingserwachen quer durch die Mundartliteratur. ► SEITE 3



**GUTEN MORGEN
SCHIFFERSTADT**

KG Schlotte lädt ein

Spatenstich für Vereinshaus vor 20 Jahren wird gefeiert. ► SEITE 3

Dienstag, 1. April 2025 · 1,20 €

Amtliches Organ der Stadtverwaltung Schifferstadt

121. Jahrgang · Nr. 77

WETTER

Heute



3° – 12°

► FERNSEHEN / WETTER

HEUTE LOKAL

Frühes Aus für Schifferstadter Ringer bei U20-DM

Bei den Deutschen Meisterschaften der U20 im klassischen Stil in Hausen Zell (Südbaden) war der VfKler Marc Fischer der einzige Schifferstadter Ringer, der bei seinen zwei Kämpfen einen Sieg erzielte. Gegen Nikita Hörner /VfL Bad Kreuznach) war er technisch überlegen (14:6), musste dann im Achtfinale gegen Nick Wernz (KSV Winzeln) mit 9:0 den Kürzeren ziehen.

► SEITE 2

www.schifferstadter-tagblatt.de

INHALT

Lokal	2
Notrufe	2
Sudoku/Rätsel	2
Roman	4
Anzeigen	6
Politik	7

KONTAKT

Schifferstadter Tagblatt
Bahnhofstraße 70
67105 Schifferstadt

Telefon 06235/92690

www.schifferstadter-tagblatt.de

Abonnenten-Service:

info@schifferstadter-tagblatt.de

Anzeigenabteilung:

anzeigen@schifferstadter-tagblatt.de

Redaktion:

redaktion@schifferstadter-tagblatt.de

Kostenlose Newsletter:

www.schifferstadter-tagblatt.de/newsletter

Soziale Medien

www.facebook.com/schifferstadter.tagblatt

Instagram

@schifferstadtertagblatt

linkedin

www.linkedin.com/company/schifferstadtertagblatt

WhatsAppKanal

Öffnungszeiten des

Verlagsbüros, Eingang

Bahnhofstraße 70a:

Montag, Dienstag,

Donnerstag und Freitag:

9 bis 12 Uhr.

Telefonisch erreichen Sie uns:

Montag bis Freitag von

8 bis 12 Uhr.

Sollten Sie Ihr Tagblatt nicht erhalten haben, melden Sie uns dies - gerne auch per Mail - bis spätestens 11 Uhr.

Auf Veränderungen in Kirche und Gesellschaft reagieren

Pfarrversammlung der Pfarrei Hl. Edith Stein zu Strukturreformen im Bistum Speyer



Bei der Versammlung wurden die geplanten Maßnahmen ausführlich vorgestellt und es bestand die Möglichkeit diese offen zu diskutieren.



Fotos: privat

SCHIFFERSTADT. Am 18. März waren alle Mitglieder der Pfarrei Heilige-Edith-Stein zur Pfarrversammlung ins Pfarrheim Herz Jesu eingeladen. Thema des Abends waren die weitreichenden strukturellen Veränderungen, die von Bistumsseite in den nächsten Jahren auf Gemeinden und Gläubige zukommen werden (siehe auch untenstehender Artikel). Gründe für diese Reformen gibt es viele, darunter unter anderem zunehmender Personalmangel und wirtschaftliche Engpässe. Insgesamt ist der

Prozess jedoch ein Versuch auf die Veränderungen in Kirche und Gesellschaft zu reagieren. Nach einer ausführlichen Vorstellung der geplanten und bisher vorgeschlagenen Maßnahmen, hatten die rund 60 anwesenden Pfarreimitglieder die Möglichkeit, diese offen zu diskutieren.

Das Vorstandsteam des Pfarreirates mit Jürgen Reimer als Vorsitzenden, sowie Hannah Jüttner, Johannes Gütter und Pfr. Stefan Mühl, hatte Stellwände vorbereitet, an welchen Jeder und Jede Hoffnungen,

Sorgen und Änderungsvorschläge notieren konnte.

Als Chancen des Bistums-konzepts wurden unter anderem die Entlastung der Priester, der größere Austausch zwischen Pfarreien und die stärkere Einheit vor Ort gesehen. Befürchtet wurden dagegen ein Verlust persönlicher AnsprechpartnerInnen, eine gewisse Entfremdung der Menschen von ihrer Gemeinde und eine Überbeanspruchung der hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Trotz aller strukturellen Änderungen, war der Wunsch auf die Verwaltung zu legen, künftig den Fokus nicht

Ergebnisse des Austauschs und der Sammlung wurden an die Bistumsleitung zur Einarbeitung in den aktuellen Entwurf übergeben. Außerdem haben alle Gläubigen des Bistums Speyer die Möglichkeit, an einseitigen Anhörungen teilzunehmen. Informationen zu den Strukturreformen sind auch auf der Pfarreihomepage www.pfarrei-schifferstadt.de zu finden.

Über 3.000 Rückmeldungen zur Pfarreistrukturreform

Diözesanversammlung tagt im Heinrich-Pesch-Haus – Schwerpunkt auf pastoralen Strukturprozess

LUDWIGSHAFEN/SPEYER. Der Pfarrei-Strukturprozess „Ein Segen sollt ihr sein“ stand im Mittelpunkt der Diözesanversammlung am Samstag, 22. März, im Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen. In seiner Einführung begrüßte Bischof Wiesemann auch die anwesenden Vertreter der Evangelischen Landeskirche, Synodalpräsident Hermann Lorenz und Ökumenebeauftragte Anja Behrens. „Gemeinsam wollen wir miteinander auf dem Weg sein, in einem Augenblick, der weltweit unglaublich riesige Herausforderungen beinhaltet“, so der Bischof. „Ich freue mich sehr über die ökumenische Beteiligung, es ist sehr wichtig, dass wir gerade in diesen Prozessen auch miteinander denken und versuchen, gemeinsam Wege zu gehen, das Zeugnis bei uns hier in der Region für Christus wach zu halten.“

Hermann Lorenz betonte in seinem anschließenden Grußwort: „Bereits vor Jahren haben Sie sich mit der Gemeindepastoral 2015 für die Zukunft aufgestellt, und waren mit den Reformen aus meiner Sicht der

Landeskirche der Pfalz einen Schritt voraus.“ Lorenz gab anschließend einen Einblick in die aktuelle Situation der Landeskirche und deren anstehende Aufgaben. In seiner Einführung begrüßte Bischof Wiesemann auch die anwesenden Vertreter der Evangelischen Landeskirche, Synodalpräsident Hermann Lorenz und Ökumenebeauftragte Anja Behrens. „Gemeinsam wollen wir miteinander auf dem Weg sein, in einem Augenblick, der weltweit unglaublich riesige Herausforderungen beinhaltet“, so der Bischof. „Ich freue mich sehr über die ökumenische Beteiligung, es ist sehr wichtig, dass wir gerade in diesen Prozessen auch miteinander denken und versuchen, gemeinsam Wege zu gehen, das Zeugnis bei uns hier in der Region für Christus wach zu halten.“

Der Entwurf für eine Neustrukturierung des Bistums wurde bei der letzten Diözesanversammlung Anfang November 2024 vorgestellt. Er sieht insbesondere vor, die Dekanate zu stärken und ein zusätzliches Dekanat zu gründen. Die Dekanate sollen künftig die Aufgabe einer oberen Struktur-, Organisations- und Planungsebene übernehmen. Außerdem ist geplant, dass mehrere Pfarreien in diesen pastoralen Einheiten kooperieren. Der Entwurf wurde seit November in einem groß angelegten synodalen Prozess auf allen Ebenen des Bistums beraten. Die Info- und Rückmeldephase der ersten Beratungsrunde endete am 10. März. In der Diözesanversammlung wurde nun der aktuelle Stand der Rückmeldungen präsentiert und anschließend beraten.

„Viele Dinge haben sich so beschleunigt, dass wir uns nun miteinander nochmal auf den Weg machen müssen und überlegen, wie wir die Pastoral in unserem Bistum zunächst strukturell, und dann natürlich auch inhaltlich, gestalten können“, eröffnete Bischof Wiesemann das Thema in der Diözesanversammlung. „Wir haben viele Rückmeldungen bekommen, für mich zeigt das, dass es eine lebendige Diskussion gibt. Wir wollen diesen Weg gemeinsam gehen, gemeinsam gestalten, und miteinander einen möglichst breiten Konsens finden, der sich dann auch tragfähig und zukunftsfähig zeigt. Vieles können wir momentan noch gar nicht abschätzen, deshalb müssen wir etwas schaffen, das man weiterentwickeln kann.“

Nach Angaben von Dr. Thomas Kiefer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge im Bistum und der Arbeitsgruppe Pfarreistruktur, gab es insgesamt 3 113 Rückmeldungen. Diese stammten aus Dekanatsbesuchen, den Veranstaltungsformaten für hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeitende

sowie von Schreiben einzelner Personen bzw. von Gruppen und Gremien. Die Rückmeldungen wurden in 22 Themenfelder – von „Dekanat“ und „Dekan“ über „Ehrenamt“ und „Verwaltung“ bis hin zu „Ökumene“, „Kommunikation“ oder „Immobilien und Finanzen“ – aufgeteilt, wobei in den Bereichen „Pastorales Personal“ und „Ehrenamt“ die meisten Rückmeldungen eingegangen sind.

In Kleingruppen und im Plenum wurden der Entwurf und die Rückmeldungen intensiv diskutiert und beraten. Dabei wurde entschieden, die Grundidee – die Schaffung eines größeren Raums durch die Dekanate – weiterzuentwickeln. Der Vorschlag einer verbindlichen Teamarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen in einem größeren pastoralen Raum wurde angenommen, ebenso wie die Verankerung von Synodalität vor allem auf Dekanats- (bestehend aus Dekanats-Leitungsteam, Dekanatsrat und Dekanatsrat). Auch wurde entschieden, im Konzeptvorschlag die strukturelle Verankerung von Ehrenamtlichen zu vergrößern, und die ökumenische

Dimension im Konzept stärker zu berücksichtigen. Die Frage, ob die Gliederung in zwei oder drei Ebenen (Gemeinde – Pfarrei – Dekanat) sinnvoller ist, soll eine Arbeitsgruppe ausarbeiten und auf Machbarkeit überprüfen.

Aufbauend auf den Entscheidungen der Diözesanversammlung sollen thematische Arbeitsgruppen gegründet werden, in denen auch jeweils ein Mitglied der Diözesanversammlung mitwirkt. Diese Arbeitsgruppen werden anhand der Ergebnisse der Rückmeldungen und der Beratungen der Diözesanversammlung die Bausteine überarbeiten. Sie sollen bis zu den Sommerferien einen überarbeiteten Konzeptvorschlag vorlegen, der dann wieder in der Breite diskutiert werden soll.

Weitere Tagesordnungspunkte

Am 1. Januar 2025 wurde die neue „Kita gGmbH Bistum Speyer“ mit dem Ziel gegründet, die Verantwortung für den Betrieb der rund 230 katholischen Kindertageseinrichtungen

gen (Kitas) in der Pfalz und Saarpfalz zu übernehmen. Die ersten Kitas sollen zum 1. Januar 2026 in die neue Gesellschaft übergehen. Die Delegierten wurden bei der Diözesanversammlung von Kanzleidirektor Wolfgang Jochim über den derzeitigen Stand der Dinge, insbesondere mit Blick auf Verwaltungs- und Pastorale Strukturen sowie die Kita-Gebäude, informiert. Unter anderem ist der Übergang der Kitas der Kirchengemeinde Grünstadt als Pilotprojekt angelaufen.

Diözesanökonom Peter Schappert brachte darüber hinaus die Mitglieder im Hinblick auf die Haushaltsplanung 2025 und die finanzielle Entwicklung des Bistums auf den aktuellen Stand.

Der letzte Tagesordnungspunkt befasste sich mit der Frage nach einem Gedenkort für Betroffene von sexuellem Missbrauch. Dazu wurde eine diözesane Arbeitsgruppe unter der Leitung von Generalvikar Markus Magin und Beteiligung des Betroffenenbeirats eingerichtet, der nun auch ein Mitglied der Diözesanversammlung angehört.

Text: Bistum Speyer



Frühes Aus für Schifferstadter Ringer

RINGEN U20-DM im Freistil und Greco

SCHIFFERSTADT (kc). Bei den Deutschen Meisterschaften der U20 im klassischen Stil in Hausen Zell (Südbaden) war der VfKler Marc Fischer der einzige Schifferstadter Ringer, der bei seinen zwei Kämpfen einen Sieg erzielte. Gegen Nikita Hörner /VfL Bad Kreuznach) war er technisch überlegen (14:6), musste dann im Achtelfinale gegen Nick Wernz (KSV Wenzeln) mit 9:0 den Kürzeren ziehen.

Von MS Ringen gingen fünf Ringer auf die Matte. In der Klasse bis 60 kg unterlag Arthur Richter auf Schulter gegen Denis Agar (KSV Vöhrenbach). Robin Willer unterlag technisch (0:8) gegen Anton Schneider, da dieser ins Finale einzog, durfte Willer nochmals ran, hatte aber auch hier technisch unterlegen (12:4) gegen Robin Nudin (KSV Aalen) das Nachsehen.

Technisch unterlegen (0:8) war Edgar Richter (63 kg) gegen Timur Demir (SG Weilmordorf) und in der Klasse bis 67 kg war für Julien Beck nach der 8:0-Niederlage gegen Alexander Schlee (ASV Schorn-dorf) Endstation. Ebenfalls technisch unterlegen (0:8) war Julien Willer (82 kg) gegen Anton Buchholz (SG Weilmordorf)

In Frankfurt/Oder gingen zur gleichen Zeit die Freistiler auf die Matte. Daniel Hermann (74 kg) lag in seinem Kampf gegen Aasim Bicekuev (ASV Ladenburg) mit 4:4 vorne, gab dann aber noch einen Punkt ab und verpasste so den Kampf um den dritten Platz. In der Klasse bis 79 kg hatte Yunus Apay-

din gegen Konstantin Polewoi (ASV 1885 Freiburg) keine Chance und unterlag 0:12.

DJK-SV Phönix Ergebnisse vom Wochenende. Table with columns for date, event, and score.

KALENDER

Dienstag, 1. April 2025

Hugo, Irene und Irina Bauernspruch:

Den 1. April musst du gut übersteh'n, dann kann dir nichts Böses mehr gescheh'n.

Geburtstag:

1932

Debbie Reynolds war eine US-amerikanische Schauspieler, die mit dem Musicalfilm „Singin' in the Rain“ (1952) an der Seite von Gene Kelly bekannt wurde und über viele Jahrzehnte im Kino (u. a. „Tammy“ 1957), sowie am Broadway zu sehen war.

1915

O. W. Fischer war ein deutschsprachigen Raum berühmter österreichischer Schauspieler (u. a. „Ludwig II. – Glanz und Ende eines Königs“ 1955, „Ich suche Dich“ 1956), der in den Nachkriegsjahren mit Maria Schell in Filmen wie „Bis wir uns wiederseh'n“ (1952) das Traumpaar der Kinoleinwand war.

1875

Edgar Wallace Richard Horatio Edgar Wallace war ein britischer Schriftsteller (u. a. „Der Hexer“), einer der erfolgreichsten Kriminalromanautoren, Drehbuchautor, Regisseur, Journalist, Dramatiker und mit über 160 Filmen einer der am häufigsten verfilmten Schriftsteller.

1873

Sergei Rachmaninow war ein berühmter russischer Pianist, Komponist und Dirigent, der insbesondere für seine Klavierkonzerte und Klavierstücke zu den großen seines Faches im 20. Jahrhundert gezählt wird.

Sternzeichen: Widder (21.3. - 20.4.)

REZEPT DES TAGES

Maultaschen mit Sahne und Käse überbacken



- 10 Maultasche(n)
1 gro. Zwiebel(n)
200 ml Sahne
200 g Käse, geriebener
etwas Butter

Zuerst die Zwiebel würfeln und in Butter anbraten, bis sie glasig ist.

Die Maultaschen in eine Auflaufform legen und die Zwiebeln darübergeben. Danach die Sahne in die Auflaufform schütten, bis die Maultaschen fast komplett

damit bedeckt sind. Zum Schluss den geriebenen Käse darüber streuen.

Die Auflaufform mit einer Alufolie abdecken oder falls vorhanden einen Deckel auflegen und diese bei ca. 200 °C Umluft für ca. 15 Minuten in den vorgeheizten Ofen geben. Danach die Alufolie oder den Deckel entfernen und die Auflaufform noch weitere 5 - 10 Minuten im Ofen lassen, bis der Käse eine schöne Farbe hat.

Schifferstadter Tagblatt - Print oder digital!

NOTRUF

Polizei- und Feuerwehr-Notruf: 110 oder 112

Polizei: Sammelruf-Nummer 4950; Fax-Nummer 0049 6131 48 68 82 44.

Rettungsdienst: Telefon 112

Kripo-Sicherheitsberatung Ludwigshafen: Tel. 0621 / 9632510.

Ärztlicher Bereitschaftsdienst: Telefon: 116 117. Wenn ohne unmittelbare Behandlung Lebensgefahr besteht oder bleibende gesundheitliche Schäden zu befürchten sind, ist der Rettungsdienst unter 112 zu alarmieren.

Geplante Krankentransportfahrten: 06235 19222.

Augenärztlicher Notdienst: Telefonisch zu erfragen unter der Rufnummer 0180 5011230.

Apothek: Welche Apotheke Dienst hat, kann auf der Website: https://www.lak-rlp.de/notdienstportal oder unter folgender Nummer 01805 258825-PLZ abgerufen werden. Der Notdienst beginnt jeweils um 8.30 Uhr und endet am Folgetag um 8.30 Uhr.

Hebamme: Gertrud Hiltmann, Telefon 92146, Marion Ebeling, Telefon 3119 und Peggy Christmann, Telefon 497011, Silke Fichtenmayer, Telefon 0151/ 18400487.

Hospiz-Dienst: Ambulanter Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst Südlicher Rhein-Pfalz-Kreis, Telefon 457823, begleitung@hospiz-schifferstadt.de, www.hospiz-schifferstadt.de

Ökumenische Sozialstation: Telefon 959350. - Bürozeiten: Montag bis Freitag 8 bis 12 und 13 bis 16 Uhr. Leiter: Andreas Müller.

Pflegestützpunkt: Kostenlose und neutrale Beratungsstelle für ältere Kranke und behinderte Menschen und ihren Angehörigen rund um die Pflege: Desiree Urban, Telefon 4 58 75 66, Claudia Schöneberger.

Betreuungsverein (Sozialdienst katholischer Frauen und Männer); Julia Reberlik, Telefon 49799795; Simone Schrock Telefon 49799794; Peter Oestinger, Telefon 49799796, Schulstr. 16.

Evangelische/Katholische Telefonseelsorge: Rund um die Uhr, gebührenfrei, vertraulich, Telefon 0800 / 1110111 und 0800 / 1110222.

Heil Pflegedienst, Private Sozialstation, Bahnhofstr. 21, Tel. 920093.

Krisentelefon für psychisch Kranke und deren Angehörige: 0800/2203300. Ein(e) fachkundige Gesprächspartner(in) ist damit samstags, sonntags und feiertags von 8 bis 23 Uhr erreichbar, wochentags von 17 bis 23 Uhr.

Kinder- und Jugendtelefon des Deutschen Kinderschutzbundes: (kostenlos): 0800 / 1110333

Elterntelefon des Kinderschutzbundes (kostenlos): 0800 / 1110550.

Rotes Kreuz: Krankentransporte: 19222.

Malteser Hilfsdienst e. V. Schifferstadt: Waldseer Straße 110, Telefon 0175 2686041, info@malteserschifferstadt.de.

Ökumenische Nachbarschaftshilfe: Telefon 8 27 51.

Stadtwerke (Stromversorgung und Abwasserbeseitigung): Bei Störungen außerhalb der normalen Dienstzeit Telefon 06235 4901-122 anrufen.

Gasversorgung: Bei Störungen außerhalb der normalen Dienstzeiten Telefon 0800 / 0837111 anrufen.

Wasserversorgung: Der Bereitschaftsdienst ist unter der Telefonnummer 957031 zu erreichen.

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung, Ortsvereinigung Speyer-Schifferstadt e.V., Waldspitzweg 10, Schifferstadt, Telefon 06235/49760, Fax 4976100.

Schifferstadter Tagblatt IMPRESSUM. Herausgeber und Verlag: Geier-Druck-Verlag KG, Bahnhofstraße 70a, 67105 Schifferstadt, Tel. (06235) 92 69-0.

Verwaltungs-GmbH, Geschäftsführer: Joachim Liebler (Sprecher), Erich-Dombrowski-Straße 2, 55127 Mainz. Inhaltlich verantwortlich überregionaler Teil: Jule Lumma (Chefredakteurin), Mainz

Print: 30,50; Digital: 25,50; AboPlus: Print + Digital 32,50; Wochenend-Abo (Freitag, Samstag, Montag): 17,00; E-PaperPlus: Digital + Print-Samstags-Ausgabe 26,50; Einzelpreis Mo - Fr 1,20, Sa 1,30 - Postbezugspreis 32,00.

Jeden Mittwoch mit TV-Magazin prisma. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Gewähr übernommen werden. Für die Herstellung des Schifferstadter Tagblatts wird ausschließlich Recycling-Papier verwendet.



Word search grid with clues: Boden-erhebung, Getümel, Platz-decken, Bürger eines König-reichs, Abschieds-gruß, Fußball-kleidung, Bürgerschaft im Kredit-verkehr, Gerichts-hof der Kurie, hinter-gebliebene Ehefrau, Leibarzt von Karl V., Teil der Spindel, zeitliches Spiel-verbot f. Sportler handeln, Priester-stand, Vorname d. Schauspiel-erinnen Sommer, krankmachend, ärmel-lose Jacke, Initialen von US-Filmstar Costner, ehem. dt. Fußball-bundes-trainer, spanischer Artikel, Hund-erasse, Schöpfer der Plastik „Der Denker“, Schmalz-kringel, Kurort in der Antike (Ikaría), Männer-name, Teil des Blätter-pilzes, rollend etwas Schweres bewegen, Fürsten-anrede, Heil-pflanze (Diabetes), dt. Fußball-spieler (Ton), Umlaut, Gruppe, Reihe, männ-liches Kind, dünnes Tau, Theater-stück von Brecht, persön-liches Fürwort (4. Fall), techn. Emp-fangs-gerät, Angeh. einer ind. Religions-richtung, Hülsen-frucht, tschech. Name von Pilsen, Abk.: Erdge-schoss, Gewäs-ser in den Voralpen, Gerb-mittel, Gerb-rinde, ältester Sohn v. Prinz Charles zwecks, Ent-wässerungs-rohr, Flirt, Initialen der Nannini, Flüssig-keits-maß (Abk.), Abk.: Amerika, Monats-name, Schein-medika-ment, hoch achtbar, weit ent-fernt von allem, fernab, flieder-farben, Feder-haube bei Vögeln, veraltet: Onkel, alter Name des Juli, Fern-sprecher, engl. Zahlwort: acht, kolumb. Längen-maß (5 km), offene Land-schaft, Extre-mitäten, Schlag, Auflösung des vorherigen Rätsels, französisches Akzent-zeichen, euro-päisches Hoch-gebirge, engl. Kurzform von Elizabeth, Kfz-K. Land-sberg-/ Lech, Kfz-K. Zittau, vollständiges Biene-n-volk, eine Bahn-stei-g-seite, afrika-nische Kuh-antilope, Figur in Frischs „Andorra“, Initialen von Sänger Marshall, Urstoff des Uni-versums, Untertan König Attilas, schüch-tern, Berüh-rungs-verbot, italien-sch: zwei

Advertisement for Vereinigte VR Bank Kur- und Rheinpfalz eG. Logo and text: Vereinigte VR Bank Kur- und Rheinpfalz eG.

Word search grid with clues: ANFÄNGER, Auflösung des vorherigen Rätsels, FORTGESCHRITTENE, ORCHIDEE

Number puzzle grid with clues: ANFÄNGER, Auflösung des vorherigen Rätsels, FORTGESCHRITTENE

KURZ UND BÜNDIG

Matinee im Schreiwier Hais'1

SCHIFFERSTADT. Am Sonntag, 6. April um 11 Uhr sind Gisela Gall, Ingrid Bauer und Jürgen Metzger zu Gast in der Lillengasse 5 im Schreiwier-Hais'1. Unter dem Motto „S geht nauszus“ lässt das Trio das große Frühlingserwachen in zarten poetischen Tönen quer durch die Mundartliteratur erleben. Es ist Frühling und alles erwacht: Pflanzen, Tiere, Liebe, Lachen Fröhlich sein. Dabei dürfen die „Zuhörer“ auch selbst aktiv werden in dem sie die zwischendurch zur Gitarre vorgetragenen Frühlinglieder durch Mitsingen kräftig unterstützen.

Der Eintritt zu dieser vergnüglichen Matinee beträgt 15 Euro inklusive aller Getränke. Infos und Anmeldung unter der Nummer: 0157/35744502.

Spatenstich ist Basis für florierendes Vereinsleben

TAGE DER OFFENEN TÜR
KG Schlotte lädt ins Eigenheim am Waldfestplatz ein

SCHIFFERSTADT (suk). Im Januar 2005 wurde der Grundstein gelegt für die weitere erfolgreiche Vereinsgeschichte der Karneval- und Tanzsportgesellschaft Schlotte (KGS). Ein Spatenstich im März war die Basis dafür, dass die Fastnachter nun, 20 Jahre später, am Waldfestplatz 11 zum Tag der offenen Tür einladen können. Die KGS, der Erhaltungszuchtverein für Rassegeflügel Ornis und der Motorsport- und Automobilclub (MAC) hatten sich damals zusammengeschlossen, um in einer gemeinsamen Aktion drei Vereinshäuser zu erreichen. Der Skiclub kam eine kleine Weile später noch hinzu. 250 Quadratmeter zur Eigennutzung bedeutete das für die KGS, die sich als Finanzierungshilfe den Verkauf von Bausteinen zu je 33 Euro einfallen ließ. Was dank der eigenen Veranstaltungs- und Trainingsstätte in den vergangenen Jahren auf die Beine gestellt werden konnte, wollen die Karnevalisten am 5. und 6. April, jeweils 14 bis 18 Uhr, präsentieren. Bei Kaffee, Kuchen und sonstiger Versorgung dürfen sich die Besucher im Besonderen auf Darbietungen der Aktiven konzentrieren. Minis, Teenies, Schlottis, Sternchen-, Princess- und Königsgarde werden ebenso auftreten wie die Solisten des Vereins. Ihr Glück versuchen dürfen alle außerdem bei einer reich bestückten Tombola. Einen abwechslungsreichen Nachmittag verspricht die Vorsitzende Gabriele Külbs den Besuchern. Gleichzeitig hofft sie, dass bei einigen an den beiden Tagen der Fastnachtvirus einsetzt und sie zum Mitmachen animiert werden.

BEILAGENHINWEIS

► Der heutigen Ausgabe liegt ein Flyer vom Zweiradhaus Mayer „Saisonstart“, Bahnhofstraße 70a bei.

WIR GRATULIEREN

- Herrn Karl Sold, zum 86. Geburtstag.
- Herrn Hartmut Bockwinkel, zum 81. Geburtstag.
- Herrn Gerald Fahrnbach, zum 81. Geburtstag.
- Herrn Michael Kaufmann, zum 81. Geburtstag.



Großübung am Aquabella in Mutterstadt

Mutterstadt. Am Samstag unterstützte die Freiwillige Feuerwehr Schifferstadt den Brand- und Katastrophenschutz Rhein-Pfalz-Kreis mit einem ELW 1 bei einer Großübung am Aquabella Kreisbad in Mutterstadt. Mit dem Einsatzleitwagen führte die Feuerwehr Schifferstadt den Bereitstellungsraum. Die ankommenden Fahrzeuge der verschiedenen Hilfsorganisationen wurden aufgenommen und koordiniert weitergeschickt zum simulierten Gefahrgutaustritt im Schwimmbad. Nicht nur die Übung des Brand- und Katastrophenschutzes beschäftigte die Feuerwehr am Samstag. Bei drei unterschiedlichen Lehrgängen bildeten sich insgesamt 8 Kameraden zum Atemschutzgeräteträger, Truppführer oder Maschinist weiter.

Fotos und Text: Feuerwehr Schifferstadt

„Christliche Werte sind systemrelevant“

Der Journalist Michael Garthe spricht im Rahmen der Fastenpredigten im Speyerer Dom

SPEYER. Vor drei Jahren hat das Domkapitel die Tradition der Fastenpredigten im Speyerer wiederbelebt und konnte bereits eine Reihe prominenter Gastprediger im Dom begrüßen. In diesem Jahr nahm die Reihe am 27. März mit einer Predigt des Politikwissenschaftlers und Journalisten Michael Garthe ihren Auftakt. Der ehemalige Chefredakteur der Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ sprach im Rahmen einer abendlichen Andacht zum Thema „Hoffnung“. Zahlreiche Menschen waren in den Speyerer Dom gekommen, um Garthes Predigt zu hören, darunter auch Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann und Weihbischof Otto Georgens. Christlicher Glaube, gepaart mit wissenschaftlichem Streben nach Wahrheit nannte Garthe in ihrem Friede sein als Garanten eines friedlichen, demokratischen Miteinanders und somit als Grundlage eines hoffnungsvollen Blicks in die Zukunft.

Mit Glaube und Wissen zur Hoffnung auf ein besseres Miteinander

„Darum leget die Lüge an und redet die Wahrheit“ zitierte Michael Garthe aus dem vierten Brief des Apostels Paulus an die Epheser, den sich der Journalist als biblischen Lesungstext gewählt hatte. „Würde dieser Satz befolgt“, so Garthe, „wäre unsere Welt eine bessere“. Der aktuelle Befund sei jedoch ein anderer: Die Deregulierung der Wahrheit greife um sich, Desinformation verändere die Qualität der Freiheit.

„Die autoritären Strömungen untergraben wie Sickergrift die Legitimität demokratischer Prozesse“, zitierte



Michael Garthe predigt im Speyerer Dom.

Foto: Klaus Landry

Garthe den Politikwissenschaftler Karl Rudolf Korte, der damit vor den Gefahren einer durch die sozialen Medien geförderten Blasenbildung und „Selbsteskalation“ warne. Als Schutz und gleichsam eine Art „Gegengift“ machte Garthe die Dualität von weltlichem Wissen und religiösem Glauben aus. Diese seien kein Gegensatzpaar, sondern führten gemeinsam zur Hoffnung auf ein demokratisches, freies und friedliches Miteinander.

„Ja, christliche Werte sind systemrelevant“ folgerte er, bezugnehmend auf das Postulat des Rechtsphilosophen Wolfgang von Böckenförde, demnach die liberale Demokratie von Voraussetzungen lebe, die sie selbst nicht schaffen könne. Wissen schütze dabei den Glauben

davor, in Fanatismus und Fundamentalismus abzugleiten, während der Glaube der Wissenschaft helfe, sorgsam mit dem Leben umzugehen. Wiederum zitierte Garthe aus dem Epheserbrief und wiederholte Paulus' Aufruf Bitterkeit, Grimm, Zorn und Lästerung von sich wegzuschieben und damit zu Güte, Barmherzigkeit und Vergebung zu gelangen.

„Wappnen wir uns gemeinsam gegen Lügen. Treten wir für Wahrheit ein“

Für den Politikwissenschaftler und Journalisten helfe der Glaube so, zu einem gestaltenden Miteinander zu kommen: „Denn die Dreierheit Wissen, Glaube und Hoffnung motivieren doch

zu Miteinander und Tatkraft, statt zu Egoismus und Lamentieren. Sie hält uns an zu Nächstenliebe, statt zu Hass und Ausgrenzung“, sagte Garthe. Damit seien Wissen, Glaube und Hoffnung maßgeblicher Antrieb dafür, dass der Satz „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ zum wichtigsten Prinzip der Neuzeit geworden sei: „Dieser Satz in unserem Grundgesetz ist gewissermaßen die staatsrechtliche Konsequenz aus dem zitierten Epheser-Brief“, folgerte er. Der Schlussapell von Garthes Predigt lautete: „Wappnen wir uns gemeinsam gegen Lügen. Treten wir für Wahrheit ein. Wenden wir uns gegen Bitterkeit und Hass. Kämpfen wir für die Würde eines jeden Menschen. So können wir gemeinsam Boten der Hoffnung sein.“

Die liturgische Leitung der Fastenandacht lag in den Händen von Domdekan Dr. Christoph Kohl. Domorganist Markus Eichenlaub gestaltete die Fastenpredigt musikalisch. Diese, wie auch die kommenden Fastenpredigten, werden live auf den Social-Media-Kanälen von Bistum und Dom übertragen und sind dort weiterhin abrufbar.

ZUR PERSON: MICHAEL GARTHE

Michael Garthe wurde am 24. Juli 1958 in Speyer geboren. Sein Magister-Studium der Politikwissenschaft, Publizistik, Ethnologie und Amerikanistik absolvierte er an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Während seines Studiums war er über sieben Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft der Universität Mainz, Lehrstuhl Internationale Politik mit den Schwerpunkten Europa- und Deutschlandpolitik. Von 1980 bis 1986 arbeitete er als verantwortlicher Redakteur des Jahrbuchs der Europäischen Integration. In dieser Zeit entstanden zahlreiche Buch- und Aufsatzveröffentlichungen zur Europapolitik. 1987 übernahm er den Posten des Politik-Redakteurs bei der Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ in Ludwigshafen. Von 1989 bis 1993 war er deren Hauptstadt-Korrespondent. Von Januar 1994 bis Juni 2023 zeichnete er als Chefredakteur der Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ für die Inhalte einer der auflagenstärksten Regionalzeitungen und deren Online-Medien verantwortlich. Er ist Mitherausgeber zahlreicher Buchpublikationen über die Pfalz. Seit 2004 ist er Fel-

low des Centrums für angewandte Politikforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München (C.A.P.). Vom Gründungsjahr 1999 an ist Michael Garthe Mitglied im Kuratorium der Europäischen Stiftung Kaiserdom zu Speyer. Immer wieder machte er sich publizistisch und im Rahmen verschiedener Benefiz-Aktionen für den Erhalt des Speyerer Doms stark. Für seine journalistische Arbeit erhielt Michael Garthe zahlreiche Preise darunter den Publizistikpreis „Pro Europa“ des Europäischen Parlaments und der Prix Stendhal. 2024 wurde er mit dem päpstlichen Silvester-Orden ausgezeichnet.

Fastenpredigten im Dom zu Speyer

Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann und das Domkapitel Speyer möchten mit den Fastenpredigten im Dom einen Beitrag zu einer zeitgemäßen Verkündigung der christlichen Botschaft in die Gesellschaft hinein leisten. Dazu konnten herausragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gewonnen werden. Nach Michael Garthe wird der Wirtschaftswissenschaftler und Speyerer Ehrenbürger Prof. Dr. Dr. h.c. mult. am 3. April im Dom sprechen. Die letzte Fastenpredigt dieses Jahres hält am 10. April Schwester Nathalie Bequart, Untersekretärin der Welt-Bischofssynode. Sie wurde vom amerikanischen Forbes Magazin 2024 auf die Liste der einflussreichsten 50 Frauen weltweit aufgenommen. In den Vorjahren waren unter anderem die Chefredakteurin des ZDF Bettina Schausten und Bundespräsident a.D. Prof. Dr. Horst Köhler der Einladung in den Speyerer Dom gefolgt.

Gedenkandacht für Verstorbene

LUDWIGSHAFEN (kahy). Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Palliativstation des St. Marien- und St. Annastifts Krankenhauses laden Angehörige und Trauernde zur Gedenkandacht für die im vergangenen Jahr auf der Palliativstationen Verstorbenen ein.

Diese findet am Mittwoch, dem 9. April um 18.00 Uhr in der Krankenhauskapelle des St. Marienkrankenhauses, Salzburger Straße 15,

Ludwigshafen-Gartenstadt statt. Die Andacht möchte Angehörigen und Nahestehenden, die einen Menschen verloren haben, der auf der Palliativstation auf seinem letzten Lebensabschnitt begleitet wurde, Raum zum gemeinsamen Gedenken geben, so die Verantwortlichen. Im Anschluss steht das Team für Gespräche bereit.

Weitere Informationen unter www.st-marienkrankenhaus.de



Verhandlungen am Landgericht Frankenthal im Monat April 2025

FRANKENTHAL. Am Mittwoch, 9. April, 09:00 Uhr, wird wegen gefährlicher Körperverletzung und Nötigung verhandelt. Dem 35-jährigen Beschuldigten wird im Rahmen eines Sicherungsverfahrens zur Last gelegt, im Oktober 2024 in seiner Wohnung in Neustadt an der Weinstraße seine Expartnerin mit vorgehaltener Schreckschusswaffe dazu aufgefordert zu haben, sich mit ihm zu unterhalten und ihm Fragen zu beantworten.

Ferner habe er sie ins Schlafzimmer geschoben, wo er sie mit dem Rücken auf das Bett gelegt habe. Dort habe er sich mit seinen Knien auf die Arme der Geschädigten gesetzt, um diese zu fixieren. Anschließend habe er sie gewürgt, indem er seinen linken Unterarm unter Zuhilfenahme seines gesamten

Körpergewichts auf ihren Hals gedrückt habe. Die Expartnerin des 35-Jährigen habe keine Luft mehr bekommen, sich gewehrt und geschrien. Daraufhin habe der 35-Jährige ihr ein Kissen aufs Gesicht gedrückt, so dass die Geschädigte keine Luft mehr bekommen habe. Der 35-Jährige habe schließlich von seiner Expartnerin abgelassen und die Wohnung verlassen. Die Expartnerin des 35-Jährigen habe laut Staatsanwaltschaft erhebliche Schmerzen, Atemnot und Verletzungen erlitten.

Das Würgen sei dazu geeignet gewesen, das Leben der Expartnerin des 35-Jährigen zu gefährden. Der 35-Jährige soll unter Wahnvorstellungen gelitten haben und daher schuldunfähig gewesen sein. Er ist in dieser Sache vorläufig untergebracht. Die Staats-

anwaltschaft befürchtet, dass der Beschuldigte auch zukünftig erhebliche rechtswidrige Taten begehen wird, und beantragt daher seine Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus.

Montag, 14.04.2025, 09:30 Uhr, Montag, 28.04.2025, 09:30 Uhr

Am Dienstag, 15. April 2025 beginnt die Verhandlung um 10:15 Uhr, wegen gewerbsmäßigen Einschleusens von Ausländern. Die Staatsanwaltschaft legt dem 39-jährigen Angeklagten zur Last, zwischen Juni 2021 und Januar 2022 in Czernowitz (Ukraine), Bad Dürkheim und anderenorts in elf Fällen Ausländer zum unerlaubten Aufenthalt im Bundesgebiet gewerbsmäßig angestiftet oder ihnen dazu Hilfe geleistet zu haben.

Laut Staatsanwaltschaft sei

der 39-Jährige für zwei Unternehmen mit Sitz in Bad Dürkheim und Pirmasens tätig gewesen, die bundesweit im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung aktiv gewesen seien. Für diese Unternehmen habe der 39-Jährige in Czernowitz (Ukraine) Arbeiter angeworben, die laut Staatsanwaltschaft mit zumindest billigender Inkaufnahme des Angeschuldigten mit gefälschten Dokumenten in die Bundesrepublik Deutschland einreisten, sich dort aufhielten und für die Unternehmen arbeiteten. Für die erbrachten Stunden des von ihm vermittelten Personals habe der 39-Jährige per monatlicher Abrechnung eine Provision erhalten. Der 39-Jährige befindet sich in dieser Sache in Untersuchungshaft.

Fortsetzungstermine: Donnerstag, 17.04.2025, 13:00 Uhr

Internationale Flugzeugteile-Börse im Technik Museum Speyer

Ein Paradies für Sammler und Luftfahrtfans

SPEYER. Am 12. April 2025 öffnet das Technik Museum Speyer seine Türen zur bereits 51. Internationalen Flugzeugteile-Börse. Hier treffen sich Sammler, Restauratoren und Luftfahrtbegeisterte, um seltene und besondere Flugzeugteile zu entdecken, zu kaufen oder zu tauschen. Die Veranstaltung wird in direkter Nähe des Flugplatzes Speyer, im Hangar 10 des Technik Museum Speyer, von 8 Uhr bis 16 Uhr ausgerichtet. Eintrittskarten sind an der Tageskasse für sieben Euro erhältlich, Kinder bis 14 Jahre haben keinen Eintritt. Weitere Informationen und Kontaktdaten zur Internationalen Flugzeugteile-Börse sind unter www.technik-museum.de/flugzeugteile-boerse zu finden.

Die Börse findet in der Eventhalle Hangar 10 statt, einer 1.200 Quadratmeter großen Multifunktionshalle. Diese bie-



tet reichlich Platz für eine große Auswahl an Originalteilen, Instrumenten, Cockpit-Sektionen, Modellflugzeugen und anderen Schätzen der Luftfahrtgeschichte – darunter Instrumente und Propeller aus dem Ersten Weltkrieg, Jet-Helme aus den Siebziger und vieles mehr. Darüber hinaus werden auch Bücher, Zeichnungen, Fotos und historische Bekleidung angeboten. Ob Ersatzteile für Restaurierungsprojekte oder außergewöhnliche Sammlerstücke – zahlreiche Aussteller aus dem In- und Aus-

land präsentieren alles, was das Herz eines Luftfahrtfans höher schlagen lässt. Das Technik Museum Speyer selbst bildet mit seiner Sammlung historischer Flugzeuge den perfekten Rahmen für diese besondere Kaufbörse. Zwischen beeindruckenden Exponaten wie der Boeing 747, der Antonov An-22 und weiteren historischen Fliegern können Besucher nicht nur die angebotenen Teile bestaunen, sondern auch in die faszinierende Geschichte der Luftfahrt eintauchen.

Kulturgut schützen

Notfallübung von Feuerwehr, THW und Notfallverbund Speyer

SPEYER. Ein massiver Wassereintritt im obersten Magazingschoss der Landesbibliothek – am Abend des 28. März 2025 ein nachgestelltes Szenario für eine Notfallübung im und am Gebäude des Landesbibliothekszentrums / Pfälzische Landesbibliothek, durchgeführt vom Notfallverbund Speyer zusammen mit Feuerwehr und THW.

Der simulierte Wassereintritt würde im Ernstfall zur Durchnässung von Büchern und zum Stromausfall führen. Vor diesem Hintergrund wird die Bergung von hundert laufenden Metern Büchern erprobt, die durch die Treppenhäuser transportiert werden müssen. Feuerwehr und THW leuchten die Laufwege aus und unterstützen die Mitglieder des Notfallverbundes bei der eigentlichen Bergung.

Die vom Brand- und Katastrophenschutz und dem Notfallverbund Speyer getragene Notfallübung zielt darauf ab, jederzeit auf mögliche Katastrophenfälle, die Kulturgut betreffen, gerüstet zu sein und insbesondere die Zusammenarbeit zu erproben. Denn Katastrophen verschiedener Art ziehen immer wieder auch Kulturgut in Mitleiden-

schaft, wie die Ahrtalflut gezeigt hat.

„Ein schnelles Eingreifen ist nötig, da bereits nach zwei Tagen Schimmelbildung einsetzt, was Kulturgut irreparabel schädigen kann.“ erläutert Dr. Armin Schlechter, Leiter der Abteilung Sammlungen im Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz. „Nach der Bergung von durch Wasser geschädigtem Archiv- und Bibliotheksgut wäre die sich anschließende Maßnahme das Einfrieren der Materialien, um Schimmelbildung zu verhindern“ führt Schlechter weiter aus. Sei bei der Bergung Eile geboten, so könne das Gefrier-trocknen danach ohne Zeitdruck geschehen.

„Auch aus Sicht der Landesstelle Bestandserhaltung in Rheinland-Pfalz ist diese Übung sehr wichtig, denn für die landesweite Notfallplanung ist dies ein sehr gutes Vorbild und Beispiel, von dem andere Kultureinrichtungen und Notfallverbände lernen können.“ so Dr. Annette Gerlach, Leiterin der Landesbibliothekszentrums und der Landesstelle Bestandserhaltung.

„Die Ahrtal-Katastrophe hat uns vor Augen geführt, wie wichtig es ist, auch in



Die Mitglieder des Notfallverbunds Speyer.

Foto: LBZ Speyer

Kulturgut bewahrenden Einrichtungen besser auf Katastrophen vorbereitet zu sein. Deshalb stärken wir als Land die regionalen Not-

fallverbände für den Kulturgutschutz, um im Ernstfall schnell reagieren zu können. Ein wichtiger Baustein dabei ist das Kulturgutkataster, das

nun alle relevanten Kulturgut bewahrenden Einrichtungen im Land erfasst und zukünftig im Brand- und Katastrophenschutz-Portal zugäng-

lich sein wird. So können die Blaulicht-Organisationen im Notfall gezielt handeln und schnell wissen, wo Gefahr für wertvolle Kulturgüter be-

steht. Zusätzlich beschaffen wir für rund 1,1 Millionen Euro Großgeräte wie Notfall-Container und Notfall-Lkw, die landesweit für den Kulturgutschutz bereitgestellt werden. Damit stellen wir sicher, dass wir im Ernstfall gut vorbereitet sind und Kulturgut so schnell wie möglich gerettet werden kann“, betont Kulturministerin Katharina Binz. Sie war am Abend extra nach Speyer gekommen, um sich ein Bild davon zu machen, wie Kulturgutrettung in der Praxis aussehen kann.

Der Notfallverbund der Stadt Speyer wurde 2013 von zehn Archiven, Bibliotheken und Museen gegründet und zählt mittlerweile 14 Mitglieder. Ziel eines Notfallverbundes ist die wechselseitige Hilfe im Katastrophenfall, unabhängig von der Trägerschaft der einzelnen Einrichtungen. Im Speyerer Notfallverbund sind Einrichtungen des Bundes, des Landes, der Stadt, der Kirchen, das Historische Museum der Pfalz sowie der Brand- und Katastrophenschutz der Stadt Speyer zusammengeschlossen.

Neben dem Notfallverbund in Speyer bestehen in Rheinland-Pfalz weitere Notfallverbände in Mainz, Trier und Koblenz.

ROMAN



Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2021
Diogenes Verlag AG Zürich
www.diogenes.ch
400/21/852/1
ISBN 978 3 257 07115 3

Folge 85

»Das kann ja wohl nicht wahr sein! Der Christian! Der besitzt doch einen Hausschlüssel, auch wenn er ihn oft genug vergessen hat. Warum klettert er dann nachts über den Balkon ins Haus? Aber ich habe ihm noch nie so richtig über den Weg getraut, diesem Erbschleicher! Wenn das die Chefin erfährt ...«

Plötzlich fielen mir die fehlenden Schlaftabletten ein. Ein ungeheuerlicher Ver-

dacht keimte in mir auf und wurde immer konkreter. Nur zögernd fasste ich meine Vermutung in Worte.

»Vielleicht war es so: Christian wollte überhaupt nichts klauen, sondern unser Baby vergiften! Er glaubt ja, seine Tante hätte Quinn als Erben vorgesehen. Und er musste eilig handeln, bevor ihr der Rechtsanwalt das geänderte Testament vorlegen konnte und sie zum Notar ging. Als Christian von der Straße aus sah, dass im oberen Stockwerk alles dunkel war, aber in der Küche noch Licht brannte, ging er davon aus, dass Quinn in meinem Schlafzimmer allein war. Da nachts die Haustür aber von innen abriegelt ist, konnte er nicht so mir nichts, dir nichts hereinschleichen. Im Grunde ist es für einen sportlichen jungen Mann keine große Kunst, auf die Birke zu klettern und von dort auf

den Balkon zu steigen. Doch als ich plötzlich unerwartet hereinkam, konnte er die Flasche mit den zerstoßenen Schlaftabletten nicht mehr schnell genug in den Wärmehalter stecken, sondern hat sie einfach nur abgestellt und die Flucht ergriffen. Das war wiederum die Rettung für unseren Prinzen, denn wäre die Milch noch warm gewesen, hätte ich sie ihm ahnungslos verabreicht. Mein Gott, wenn sich meine Theorie als richtig erweist, wird Frau Alsfelder einen Nervenzusammenbruch erleiden!«

26
Nur aus Versehen

Frau Alsfelder bekam nicht nur einen Nervenzusammenbruch, sondern gleich zwei. Den ersten, als sie erfuhr, dass der Einbrecher ihr Großneffe war, den zwei-

ten, als Christian wenige Tage später starb. Als noch weitere Straftaten ans Licht kamen, war sie bereits abgehärtet und verzichtete fortan auf theatralische Ausbrüche.

Eine Zeitlang war auch ich völlig am Boden zerstört. Letztlich hatte ich ja den Tod zweier Männer verursacht, denn sowohl Boris als auch Christian waren an einer Hirnblutung gestorben. Aber konnte man von Schuld sprechen? In beiden Fällen hatte ich impulsiv gehandelt und bestimmt nicht mit derart tragischen Folgen gerechnet. Die zahlreichen Befragungen der Kriminalpolizei waren eine zusätzliche Belastung, denn man schien mir nicht ganz über den Weg zu trauen. Außerdem dauerte es für meine Begriffe viel zu lange, bis ein Labor die Tranquilizer in der Babymilch nachgewiesen hatte. Im Grunde

war Christian auf eine ganz ähnliche Idee gekommen wie seinerzeit ich selbst, als ich Schlaftabletten in böser Absicht pulverisierte. Allerdings hatte ich sie nur als Denkkettel für den unverschämten Boris in die Leberwurst eingearbeitet, weshalb unsere Motive nicht die gleichen waren. Christian dagegen plante den Tod eines unschuldigen Säuglings. Er war ein potentieller Mörder, ich dagegen nur eine tiefgekränkte Frau mit Rachegehrn. Obwohl ich eigentlich nur aus Versehen zur Täterin geworden war, fühlte ich mich trotzdem schuldig.

Auch Rubens Auszug trug zu meiner depressiven Stimmung bei, denn kurz nach dem aufregenden Ereignissen war er in einer wg untergekommen. Dort wohnte er Tür an Tür mit der schönen Anna und widmete sich

wahrscheinlich mit Haut und Haaren dem Minnesang. Zum Glück war er aber anständig genug, dreimal in der Woche bei Frau Alsfelder zu erscheinen, um seinen Pflichten als Masseur und Rezitator nachzukommen, und natürlich auch um Quinn und Europa zu sehen. Ich konnte ihm seine Treulosigkeit lange nicht verzeihen, aber nach und nach wurden wir ein zwargetrenntes, aber kameradschaftlich verbundenes Team. Manchmal wäre ich allerdings am liebsten ans Ende der Welt ausgewandert, wo mich ganz neue Herausforderungen von meinen trüben Gedanken ablenken würden.

Aber ich bin ja ein pflichtbewusster Mensch, auf keinen Fall wollte ich Frau Alsfelder im Stich lassen, von Quinn ganz zu schweigen. Frau Alsfelder brauchte

natürlich eine neue Vertrauensperson, die sich um ihre Finanzen kümmerte. Ungern ließ sie sich von ihrem Exmann helfen, der wiederum einen Steuerberater zur Verstärkung holte. Bei der Durchsicht ihrer Konten entdeckten sie, dass sich Christian dank einer Bankvollmacht schon lange am Vermögen seiner Tante bereichert hatte. Einen großen Teil ihres Geldes hatte er offenbar verreckt.

Da er vor kurzem bei zwielichtigen Kumpanen hohe Spielschulden gemacht hatte, stand ihm das Wasser inzwischen bis zum Hals. Er wurde seinerseits erpresst und hatte wahrscheinlich vorgehabt, seine Tante möglichst schnell unter die Erde zu bringen und zu beerben.

Fortsetzung folgt

Familienanzeigen für jede Gelegenheit



- Geburt
- Geburtstag
- Hochzeit
- Hochzeitsjubiläen
- Schulanfang



- 1sp 60 mm **30 Euro**
- 2sp 60 mm **50 Euro**
- 2sp 90 mm **60 Euro**
- 3sp 50 mm **70 Euro**
- 3sp 90 mm **90 Euro**

Wählen Sie in Ruhe aus:

In unserem Musterbuch oder auf unserer Internetseite unter www.schifferstadter-tagblatt.de/service/familienanzeigen

Bahnhofstraße 70
Telefon 06235/92690
anzeigen@schifferstadter-tagblatt.de

Schifferstadter Tagblatt

Knüller zum Jubiläum



120 Jahre Tagblatt!



Das E-Paper-Abo zum Jubel-Preis



1 Jahr lang statt

~~306,-~~

Ein Jahr lang für nur **10 Euro (statt 25,50)** im Monat seriösen Journalismus abonnieren und damit wissen, was in der Welt und der Region passiert. Egal wo Sie sind!

nur 120,-

Gültig nur für Neu-Abonnenten!



Ob auf dem Computer, Tablet oder Smartphone - bleiben Sie informiert!

Ihre Abo-Möglichkeiten

Klassisch:
Gedruckte Zeitung
zum Preis von
30,50 Euro
pro Monat
(Post 33,00 Euro)
(vorbehaltlich Preisänderung)



E-Paper
zum Preis von
25,50 Euro
pro Monat
(vorbehaltlich Preisänderung)



Online abonnieren unter
www.schifferstadter-tagblatt.de/abo



AboPlus
Gedruckte Zeitung
+ E-Paper
zum Preis von
32,50 Euro
pro Monat
(vorbehaltlich Preisänderung)



Wochenend-Abo:
Freitag/Samstag/Montag
zum Preis von
17,00 Euro
pro Monat
(vorbehaltlich Preisänderung)

Schifferstadter Tagblatt

Bahnhofstraße 70a
67105 Schifferstadt
Telefon 06235/92690
www.schifferstadter-tagblatt.de/abo
e-mail: info@schifferstadter-tagblatt.de

E-Paper-Plus:
E-Paper-Abonnement mit
Print-Wochenend-Ausgabe
(Samstag)
zum Preis von
26,50 Euro
pro Monat
(vorbehaltlich Preisänderung)

Ihre Lokalzeitung für Schifferstadt

Jahrgedächtnis.

Mit einer Anzeige an liebe Menschen erinnern.

Infos:
anzeigen@schifferstadter-tagblatt.de
oder Telefon 06235/92690

Schifferstadter Tagblatt

#EIN STÜCK PFALZ

DIE PLATTFORM FÜR HEIMATGEFÜHL

Unsere Produkte finden Sie gut sortiert nun auch bei EDEKA Stiegler in Speyer und Mutterstadt



Ab sofort auch bei



Stiegler
Frische aus der Pfalz
...und der ganzen Welt



in Speyer & Mutterstadt

E-Center Speyer, Am Rübsamenwühl 4, 67346 Speyer,
EDEKA Stiegler, An der Fohlenweide 21, 67112 Mutterstadt

Wissen was läuft!

Schifferstadter Tagblatt

BLICK ZURÜCK

1933: Boykott gegen jüdische Geschäfte

Am 1. April 1933 beginnt der von den Nationalsozialisten verhängte Boykott gegen jüdische Ärzte, Rechtsanwälte und Geschäftsleute. Ab 10 Uhr morgens werden unter Parolen wie „Deutsche! Wehrt euch! Kauft nicht bei Juden!“ Menschen an dem Betreten von Geschäften gehindert. Angehörige von SA und SS drohen potentiellen Kunden mit Gewalt. Von Juden geführte Geschäfte, darunter auch große Kaufhäuser, müssen schließen. In vielen Orten kommt es zu Gewalt und Übergriffen gegen jüdische Bürger. In Annaberg/Sachsen werden Kunden jüdischer Geschäfte Stempel mit der Aufschrift „Wir Verräter kauften bei Juden“ ins Gesicht gedrückt.

1956: Gründung des BND

Am 1. April 1956 wird der Bundesnachrichtendienst (BND) mit Sitz im bayerischen Pullach gegründet. Der BND geht aus der „Operation Gehlen“ hervor, die zu Beginn des Kalten Krieges helfen soll, die Sowjetunion auszuspähen. Bis 1978 kann der BND weitestgehend ohne rechtliche Kontrolle agieren. Als einzige oberste Bundesbehörde untersteht der BND bis heute dem Bundeskanzleramt und ist der einzige deutsche Auslandsgeheimdienst. Im Jahre 2013 veröffentlicht der US-amerikanische Whistleblower Edward Snowden streng geheime Dokumente. Diese beweisen, dass der amerikanische Geheimdienst NSA mit Hilfe des BND europäische Institutionen ausgespäht hatte.

1991: Ermordung von Detlev Rohwedder

Am 1. April 1991 wird der Präsident der Treuhandanstalt Detlev Rohwedder ermordet. Aus 63 Metern Entfernung feuert ein Scharfschütze drei Kugeln durchs geschlossene Fenster in die Wohnung Rohwedders und trifft ihn tödlich. Wenig später bekennt sich die Rote Armee Fraktion (RAF) zu der Tat. Als Chef der Treuhand ist Rohwedder in den Wochen zuvor vermehrt Drohungen und Anfeindungen ausgesetzt gewesen. Nach der Wende soll die Treuhand möglichst viele Volkseigene Betriebe der DDR in die Marktwirtschaft überführen und sie international wettbewerbsfähig machen. Die Treuhand ist mit der Riesenaufgabe aber überfordert: Viele Betriebe gehen insolvent, eine Großzahl ehemaliger DDR-Bürger wird arbeitslos. Selbst Rohwedders Nachfolgerin an der Spitze der Treuhand, Birgit Breuel, räumt ein, dass den Menschen in der ehemaligen DDR viel zugezogen wurde.



In den kommenden zwei Jahren muss Marine Le Pen eine Fußfessel tragen.

Foto: dpa

Schuldspruch gegen Le Pen

Veruntreuung: Die französische Rechtsextremistin darf in den nächsten fünf Jahren nicht mehr bei Wahlen antreten

PARIS (dpa). Die rechtsnationale französische Politikerin Marine Le Pen kann aller Voraussicht nach nicht bei der Präsidentschaftswahl 2027 kandidieren. Nach einem Schuldspruch wegen Veruntreuung von Geldern durch Scheinbeschäftigung von Mitarbeitern im Europaparlament verhängte das Gericht in Paris mit sofortiger Wirkung die Strafe der auf fünf Jahre befristeten Unwählbarkeit für politische Ämter. Außerdem verurteilte das Gericht die 56-Jährige Fraktionsvorsitzende der Partei Rassemblement National (RN) in der französischen Nationalversammlung zu zwei Jahren Haft mit elektronischer Fußfessel. Zwei weitere Jahre Haft wurden zur Bewährung ausgesetzt. Zudem wurde eine Strafe von 100.000 Euro verhängt. Noch bevor die Vorsitz-

zende Richterin das komplette Urteil verkündete, verließ Le Pen den Gerichtssaal. „Wir werden Berufung einlegen“, kündigte ihr Anwalt Rodolphe Bosselut an. Le Pen sieht sich nach dem Schuldspruch als Opfer eines politischen Urteils. „Heute Abend gibt es Millionen von Franzosen, die empört sind, und zwar in einem unvorstellbaren Ausmaß empört sind, wenn sie sehen, dass in Frankreich, dem Land der Menschenrechte, Richter Praktiken eingeführt haben, von denen man dachte, sie seien autoritären Regimen vorbehalten“, sagte Le Pen am Abend dem Sender TF1. Die Rechtsstaatlichkeit ist aus Sicht Le Pens durch das Urteil gegen sie vollständig verletzt worden. Für die rechte Partei und Le Pens politische Ambitionen ist das

Urteil ein Desaster. Der Verlust des passiven Wahlrechts ist in Frankreich eine gängige Strafe, wenn Politiker wegen Korruption und Untreue verurteilt werden. Dennoch gilt es aufgrund der Beliebtheit von Le Pen als heikel – auch moderate Politiker hatten Bedenken angemeldet, da es das Narrativ befeuern könnte, das Urteil sei politisch motiviert, um Le Pen als Präsidentin zu verhindern. „Es ist mein politischer Tod, der gefordert wird mit vorläufiger Vollstreckung, und das ist, glaube ich, von Anfang an das Ziel dieser Operation gewesen“, hatte Le Pen auf die Forderung der Anklage reagiert, ihre Unwählbarkeit umzusetzen. Bis zum Ende der Wahlperiode kann Le Pen aber weiter als Abgeordnete im Parlament sitzen, wo sie Fraktionsvorsitzende ist.

Mit Blick auf die Haftstrafe mit Fußfessel war die genaue Ausgestaltung zunächst unklar. Es ist aber gängige Praxis, dass dies erst erfolgt, wenn das Urteil rechtskräftig ist. Frankreichs ehemaliger Präsident Nicolas Sarkozy sitzt derzeit zu Hause eine Haftstrafe mit Fußfessel ab und hat strikte Ausgangsbeschränkungen auferlegt bekommen. Das Debakel vor Gericht trifft die rechtsnationale Partei in Frankreich in einem ungünstigen Moment, denn schon seit einer Weile ist sie beständig auf dem Vormarsch und im Parlament inzwischen so stark vertreten wie noch nie. Der bisherige Plan war gewesen, dass bei einem Sieg Le Pens bei der Präsidentschaftswahl und einem Sieg ihrer Partei bei der nachfolgenden Parlamentswahl RN-Chef Jordan Bardella

(29) Premierminister geworden wäre. Ob Bardella nun für das Präsidentenamt kandidieren will, ist noch nicht bekannt. Zentraler Vorwurf in dem Prozess war, dass Le Pens Partei „Es ist mein politischer Tod, der gefordert wird.“ Marine Le Pen während des Prozesses Rassemblement National Geld für parlamentarische Assistenten vom Europäischen Parlament bekommen hat, die aber teilweise oder ganz für die Partei gearbeitet hätten. Die Affäre hatte Le Pen und ihre Partei seit Jahren belastet. Mit Le Pen wurden acht weitere Abgeordnete ihrer Partei im Europaparlament schuldig gesprochen,

Wehrbeauftragte unterstützt „Freiheitsdienst“

BERLIN (dpa). Die Wehrbeauftragte des Bundestags, Eva Högl, unterstützt einen Vorstoß der Grünen aus Bayern für einen verpflichtenden „Freiheitsdienst“. Sie finde den Vorschlag „sehr, sehr gut“, sagte die SPD-Politikerin. Das sei auch das, wofür Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier seit Jahren werbe. Alle Menschen im Land sollten eine Zeit lang etwas für die Gesellschaft tun, den Bereich könnten sie sich aussuchen. Die bayerische Grünen-Fraktionschefin Katharina Schulze hatte sich für einen verpflichtenden „Freiheitsdienst“ ausgesprochen. Sie schlug vor, dass alle Frauen und Männer irgendwann zwischen 18 und 67 Jahren sechs Monate Dienst tun sollen – entweder Wehrdienst, Dienst im Bevölkerungsschutz, bei Feuerwehr oder Hilfsorganisationen oder sechs Monate Gesellschaftsdienst. Schon abgeleistete Dienste oder bestimmte ehrenamtliche Tätigkeiten sollen angerechnet werden.

Noch keine Einigkeit bei den Koalitionsverhandlungen

Das Thema Wehrpflicht spielt auch in den Koalitionsverhandlungen zwischen Union und SPD eine Rolle. Die SPD pocht unverändert auf Freiwilligkeit und will eine gesamtgesellschaftliche Diskussion zur Einführung eines neuen Dienstes. Dagegen hält die Union einen raschen Aufwuchs der Streitkräfte für notwendig und will die Aussetzung der Wehrpflicht beenden. Högl warb für den Vorschlag des jetzt geschäftsführenden Verteidigungsministers Boris Pistorius (SPD), eine verpflichtende Erfassung einzuführen, in der junge Männer ihre Bereitschaft und Fähigkeit zu einem Wehrdienst benennen müssen – und junge Frauen dies tun können. Die Bundeswehr brauche mehr Personal. Es sei auch nicht mehr zeitgemäß, dass nur Männer adressiert werden.

120 Jahre
Schifferstadter Tagblatt

Trump schimpft über Selenskyj und Putin

US-Präsident vermisst Friedenswillen beider Seiten im Ukraine-Krieg / Rohstoffabkommen nicht unterzeichnet / Strafzölle auf russisches Öl?

WASHINGTON (dpa/kth). US-Präsident Donald Trump hat dem ukrainischen Staatschef Wolodymyr Selenskyj mit Konsequenzen gedroht, falls der sich einem Rohstoffdeal mit den Vereinigten Staaten verweigern sollte. Er habe den Eindruck, dass Selenskyj einen Rückzieher bei der – angeblich bereits getroffenen – Vereinbarung über seltene Erden machen wolle, sagte Trump. „Und falls er das tut, bekommt er Probleme – große, große Probleme.“ Neben Selenskyj zog auch Kremelchef

Wladimir Putin den Zorn Trumps auf sich, der „stinksauer“ auf den russischen Präsidenten ist – aber aus ganz anderen Gründen. Mit Blick auf Selenskyj und die Gespräche über die Erschließung und Ausbeutung von Rohstoffvorkommen in der Ukraine beschwerte sich Trump: „Wir hatten einen Deal zu seltenen Erden“, aber jetzt sage Selenskyj, er wolle diesen Deal wieder aufschneiden und neu verhandeln. Selenskyj hatte der US-Delegation vorgeworfen, das Abkom-

men mehrfach geändert zu haben. Kritiker sprachen von einer Art Kolonialvertrag. Auch Putin bekam eine Breitseite des US-Präsidenten ab. Trump empörte sich vor allem über Putins Vorschlag, die von Russland angegriffene Ukraine unter Verwaltung der Vereinten Nationen zu stellen und dort Neuwahlen abzuhalten. „Ich war sehr wütend und stinksauer, als Putin über die Glaubwürdigkeit des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj herzog und begann, über eine neue Führung in der

Ukraine zu sprechen“, wurde Trump von NBC zitiert. Allerdings hatte er Selenskyj zuvor selbst mit schweren Vorwürfen überzogen, seinen ukrainischen Gast im Weißen Haus öffentlich auflaufen lassen, als „Diktator“ bezeichnet und ihm zeitweise gar die Schuld am Krieg gegeben, den Russland mit seinem Einmarsch im Nachbarland im Februar 2022 begonnen hatte. Trump versucht im Krieg Russlands gegen die Ukraine eine Lösung zu vermitteln. Eine von ihm vorgeschlagene

30-tägige Waffenruhe ohne Vorbedingungen hat Putin aber abgelehnt. Als Minimalkonsens wurde vereinbart, Objekte der Energieversorgung von Angriffen auszunehmen – was in der Praxis aber nicht klappt. Nun will Trump den Druck auf Moskau erhöhen: Er drohte laut NBC damit, die Käufer russischen Öls mit Strafzöllen zu belegen. Zu den Großabnehmern russischen Öls gehören Indien und China. NBC-Journalistin Kristen Welker berichtete, Trump habe ihr am

Telefon gesagt, wenn er mit Russland keine Einigung über ein Ende des Blutvergießens in der Ukraine erzielen könne, „und wenn ich glaube, dass es Russlands Schuld war (...), werde ich Sekundärzölle auf Öl erheben, auf alles Öl, das aus Russland kommt“. Die Zölle würden demnach 25 Prozent betragen und könnten jederzeit kommen. Trump hatte zuletzt gegen Venezuela sogenannte sekundäre Zölle angekündigt. Diese Zölle soll jedes Land zahlen, das Öl oder Gas aus Venezuela bezieht.

**Wissen,
was richtig ist!**



**Fundierte Recherche
statt Fake News**

In der Welt der Nachrichten zu Hause!
Das Tagblatt gibt es gedruckt oder digital.

Schifferstadter Tagblatt

Ihre Tageszeitung seit 1905!

KOMMENTARE



Cannabis:
Keine Rückkehr zur verlogenen Verbotspolitik

Von Sascha Kircher
sascha.kircher@vrm.de

Schlechte Nachrichten für alle Untergangspropheten: Die teils apokalyptischen Szenarien, die Kritiker der Cannabis-Teillegalisierung ins Feld geführt hatten, sind überwiegend nicht eingetreten. Weder ziehen nach einem Jahr marodierende Kifferbanden durch deutsche Innenstädte, noch platzen die Psychiatrien vor Psychotikern, die zu viele getrocknete Hanfblüten geraucht haben.

Ja, das Gesetz war – wie so viele Vorhaben der Ampel – halbherzig und in Teilen schlampig gemacht. Dass eine rückwirkende Amnestie ins Gesetz reingeschrieben wurde, senkte schlagartig die Begeisterung bei der Justiz, die zunächst zig Altverfahren zu durchleuchten hatte und von einer (intendierten) Arbeitserleichterung nichts spürte. Und dass legale Abgabestellen wieder rausgestrichen wurden, sorgt dafür, dass sich auch weiterhin Konsumenten auf dem Schwarzmarkt mit Hanfprodukten von zweifelhafter Qualität versorgen müssen. Schließlich kann nicht jeder daheim selbst anbauen.

Über die Genehmigungsverfahren für Anbauvereinigungen hüllen wir lieber den Mantel des Schweigens. In Bayern etwa scheint die Verwaltung bislang erfolgreich verhindert zu haben, dass überhaupt Kifferclubs an den Start gehen. So droht, zynisch formuliert, der gehuldigten Hauptdroge Alkohol im Land der Brauer und Zecher keine Konkurrenz. O'zapft ist!

Das Märchen der Verbotsideologen aus der Union, die Teillegalisierung habe zur Zunahme der Bandenkriminalität (Mocro-Mafia!) geführt, widerlegte das Bundeskriminalamt längst mit Fakten. Überhaupt täte der gesamten Debatte ein bisschen mehr Sachlichkeit und ein bisschen weniger Hysterie gut. Für ein wissenschaftlich fundiertes Fazit des Gesetzes und seiner Auswirkungen ist es noch viel zu früh. Das hat auch die Bevölkerung verstanden: In einer aktuellen Umfrage spricht sich eine Mehrheit gegen die Rückkehr zur alten, ebenso verlogenen wie erfolglosen Prohibitionspolitik aus.

Letztlich ist es die individuelle Entscheidung jedes volljährigen Menschen, ob und wie sehr er seine Gesundheit mit Cannabis, Tabak oder Alkohol schädigen möchte. Da braucht es keinen übergreifigen Staat, der reinregiert. Sich in dringenderen Angelegenheiten aber vornehm zurückhält: So befürwortet, ebenfalls laut aktueller Umfrage, eine Mehrheit der Deutschen ein generelles Tempolimit auf Autobahnen. Schließlich geht es hier auch um die Gefährdung anderer Menschen. Um keine Wähler zu verprellen, wird aber auch die mutmaßlich nächste Bundesregierung aus Union und SPD hier keinen Finger rühren.



Pflicht-Freiheitsdienst:
Richtig, aber bitte auch richtig!

Von Mario Geisenhanslücke
Mario.Geisenhansluecke@vrm.de

Was kann dein Land für dich tun? Die Antwort vieler Bürger auf diese Frage würde viele Seiten füllen. Aber unser Modell einer Solidargemeinschaft lebt auch von Antworten auf die Frage: Was kannst du für dein Land tun? Deshalb ist die Einführung eines verpflichtenden Freiheitsdienstes – wie auch immer so ein Modell am Ende heißt – richtig, weil nur Steuern zahlen nicht reicht, damit eine Gemeinschaft funktioniert. Es muss nur auch richtig durchdacht und umgesetzt werden. Vergleichbar ist die Situation ein wenig mit der Mitgliedschaft in einem Verein: Die Mitgliedsbeiträge halten den Verein finanziell am Laufen. Die sogenannten Pflichtstunden sind aber mindestens genauso wichtig, denn ohne den Arbeitseinsatz sind das Vereinsheim irgendwann marode und die Tennisplätze nicht mehr bespielbar. Und viele werden das auch aus ihrem Vereinsleben kennen: Wenn viele oder sogar alle Mitglieder sich mit einem kleinen Obolus, wie in der Satzung festgehalten, immer aus den Pflichtdiensten rauskaufen, funktioniert es trotzdem nicht. Die neue Bedrohungslage in der Welt macht es nötig, die Bundeswehr zu stärken. Eine reine Wehrpflicht ist aber nicht nur moralisch falsch. Denn auch im sozialen Bereich gibt es genug zu tun. Dass alle Frauen und Männer zwischen 18 und Beginn der Rente einen Dienst leisten müssen, ist ein guter Gedanke – mit Ausnahmen für jene, die sich schon über Gebühr für die Gemeinschaft engagieren. Sechs Monate sind aber eher eine zu kurze Zeitspanne, damit Aufwand und Ertrag sich die Waage halten. Und: Es muss sichergestellt sein, dass es auch genug sinnvolle Stellen gibt – woran ja heute schon etwa der Bundesfreiwilligendienst krankt.

Tot stellen oder angreifen?

Die US-Demokraten suchen nach einer Strategie, wie man mit Donald Trump umgehen kann

Von Julia Naue

WASHINGTON. US-Präsident Donald Trump krepelt mit radikaler Politik das Land um und rüttelt an den Grundfesten des Rechtsstaats – und die Demokraten ... ja, was eigentlich? In der Partei scheint große Uneinigkeit darüber zu herrschen, wie man dem wieder ins Weiße Haus eingezogenen Republikaner eigentlich begegnen soll. Ein Strategie der Demokraten gab der Partei zuletzt einen drastischen Rat: Stellt euch tot.

„Lasst die Republikaner unter ihrem eigenen Gewicht zusammenbrechen und sorgt dafür, dass die Amerikaner uns vermissen“, schrieb James Carville in der „New York Times“ an seine Parteikollegen gerichtet. Er gilt als einer der Hauptstrategen hinter Bill Clintons erfolgreicher Präsidentschaftskampagne 1992. „Ich rufe zu einem strategischen politischen Rückzug auf“, schrieb Carney.

Tatsächlich scheint es aber bei den Demokraten keine klare Strategie zu geben, wie man Trump politisch beikommen kann. Drei Beispiele, wie die Partei auf Trump und dessen Politik reagiert:

Eine linke Graswurzelbewegung

Bernie Sanders ist mit seinen 83 Jahren älter als der geschasste Ex-Präsident Joe Biden. Doch der linke Senator, der 2016 und 2020 vergeblich um die Präsidentschaftskandidatur der Demokraten kämpfte, ist ein Fixpunkt in der US-Politik. Er ist gut vernetzt und hat eine treue Anhängerschaft. Ins Weiße Haus will er aber wohl nicht mehr.

Dennoch ist er gerade einer der lautesten Trump-Kritiker und scharf mit der „Kampf gegen die Oligarchie“-Tour Tausende Linke im Land bei

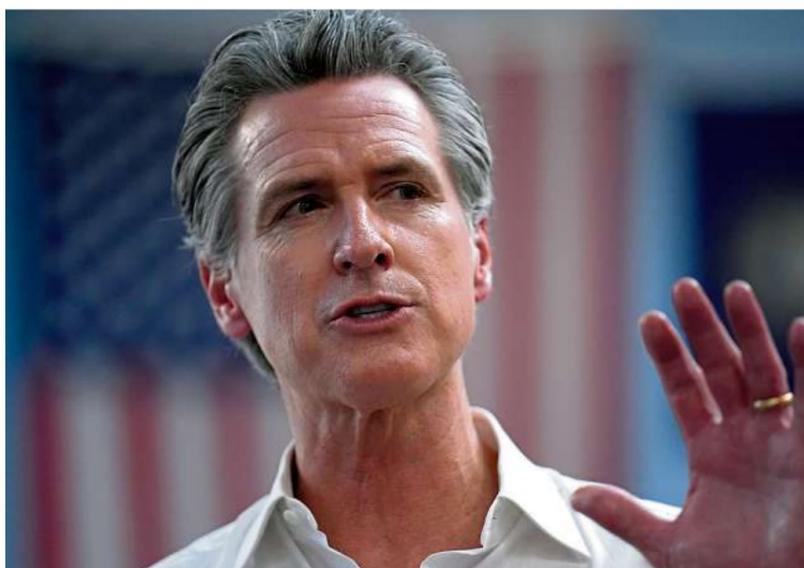


Alexandria Ocasio-Cortez

seinen Auftritten um sich – so auch am Wochenende. Man müsse blind sein, um nicht zu sehen, dass es heute in den USA eine Regierung der Milliardäre, gesteuert von Milliardären und gemacht für Milliardäre gebe, sagte er.

Wer könnte also 2028 im Rennen um die Präsidentschaftskandidatur Sanders' Platz einnehmen – und den progressiven Parteiflügel vertreten? In Stellung zu bringen scheint sich die Kongressabgeordnete Alexandria Ocasio-Cortez. Die 35-Jährige ist eine prominente Vertreterin des linken Flügels der Demokraten. Sie wurde 2018 bekannt, als sie bei den Vorwahlen in New York einen etablierten Demokraten besiegte.

Es ist offen, ob es Ocasio-Cortez wirklich auf die Präsidentschaftskandidatur ihrer Partei abgesehen hat – und für sie sicher auch noch zu früh, um sich festzulegen. Doch in den vergangenen Tagen ist sie



Hoffnungsträger der Demokraten: Kaliforniens Gouverneur Gavin Newsom.

Fotos: dpa

mehrfach zusammen mit Sanders aufgetreten. Beide werben für eine Graswurzelbewegung gegen Trump – also eine politische oder gesellschaftliche Bewegung, die von der Basis der Bürger ausgeht.

Gavin Newsom prescht vor

Gerade hat die Demokratische Partei keinen offensichtlichen Anführer, hinter dem sich alle scharen. Doch es gibt einige, die sich aus der Deckung wagen – allen voran Kaliforniens Gouverneur Gavin Newsom. Dem 57-Jährigen wird schon lange nachgesagt, auf das Weiße Haus zu schielen. Als im vergangenen Sommer die Debatte darüber losbrach, dass Biden seine Kandidatur zurückziehen soll, fiel immer wieder Newsoms Name als potenzieller Nachfolger. Die Wahl fiel dann aber bekanntermaßen auf Bidens damalige Vize Kamala Harris.

Nun geht der



Tim Walz

eigentlich als Vorzeige-Liberaler bekannter Newsom einen interessanten Weg. In seinem neuen Podcast sagte Newsom, dass er es für unfair halte, wenn Transfrauen im Frauensport antreten. Damit brach er mit einer Position der Demokraten. Auch die Auswahl der Gäste in seinem Podcast ist bemerkenswert. Unter ihnen ist der ultrarechte Publizist Steve Bannon.

Mit ihm plauderte Newsom im lockeren Ton – er ließ Bannon auch unwidersprochen die Lüge vom Betrug bei der Präsidentschaftswahl 2020 wiederholen, bei der Trump gegen Biden verlor.

Die Demokraten gelten in den USA teilweise als elitär und abgehoben. Ihnen wird vorgeworfen, sich zu viel mit Identitätspolitik zu befassen und die



Kamala Harris

Sorgen der Arbeiterschaft nicht ernstzunehmen. Newsoms Strategie dürfte es sein, verlorene Wählergruppen mit konservativeren Positionen zurückzugewinnen. In der Partei gibt es unterschiedliche Auffassungen darüber, ob nun eine Art Populismus von links oder eine Politik der Mitte mit Fokus auf traditionelle Werte notwendig ist, um Wahlen zu gewinnen.

Tim Walz organisiert Bürgerforen

Ein anderer alter Bekannter, der derzeit auffällig oft in der Öffentlichkeit auftaucht, ist Tim Walz. Der Gouverneur von Minnesota wollte als Vizekandidat an der Seite von Harris ins Weiße Haus einziehen. Nun organisierte er gleich mehrere Bürgerforen im Mittleren Westen und gab eine Reihe von Interviews. „Ich würde behaupten, dass der Weg zum Autoritarismus mit Menschen gepflastert wurde, die sagen: Du übertreibst“, sagte der 60-Jährige mit Blick auf Trump.

Angesprochen auf eine mögliche Kandidatur sagt er: „Ich werde tun, was immer nötig ist. Ich wäre sicherlich nicht so arrogant zu glauben, dass es unbedingt ich sein muss.“

In einer Umfrage unter Anhängern der Demokraten zu den Präsidentschaftsvorwahlen 2028 kommt die einst gescheiterte Kandidatin Harris auf die meiste Unterstützung, sollte sie antreten (36 Prozent). Weit abgeschlagen auf dem zweiten Platz ist der ehemalige Verkehrsminister Pete Buttigieg (10 Prozent). Ocasio-Cortez, Newsom und Walz teilen sich mit jeweils 5 Prozent den dritten Platz. Harris überlegt derzeit, ob sie sich für das 2026 zur Wahl stehende Gouverneursamt in Kalifornien bewerben soll.

Wie Deutschland zum Russen-Komplizen wurde

Trotz einer in Grundzügen bekannten Geschichte erschüttert das neue Buch zur russischen Gaspipeline Nord Stream 2 die Republik

Von Christian Knatz

In der Zeichentrickserie „Tom & Jerry“ gibt es diese Szene: Kater Tom liest mit steigender Fassungslosigkeit ein Buch, das er vor übererschämendem Ärger schließlich zerreiht. So ein Buch ist das. Nicht, dass die Recherche von Steffen Dobbert und Ulrich Thiele zur Gaspipeline Nord Stream 2 zerrissen gehört. Das ist vielmehr den anhaltenden politischen Karrieren oder dem Andenken vieler deutscher Helfer des russischen Angriffskrieges Wladimir Putin zu wünschen, die in dem Buch geballt vorkommen. Das Entsetzen darüber, „wie Deutschland Putins Krieg bezahlt“, trägt auch diejenigen Leser durch 396 Seiten, die alle wesentlichen Fakten schon kennen.

Im Verbund mit dem Bundtrieb das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern Nord Stream 2 voran, obwohl man wissen konnte und eindringlich davor gewarnt wurde, dass sie nicht der Gasversorgung, sondern der Flankierung eines Kriegs diene. Systematisch und willentlich wurde Deutschland an den vermeintlichen Partner Russ-

land ausgeliefert, unter anderem durch den Verkauf seiner Gasspeicher. Bereitwillig wurde Putins Kriegskasse gefüllt; bis zu einem Drittel der jährlichen Militärausgaben Moskaus finanzierte Deutschland durch das Gas-Geschäft mit Ganoven, wie die Autoren vorrechnen.

Drei Kanzler, eine Ranschmeiße an Russland

Kaltschnäuzig übergang auch das Kanzleramt entsprechende Hinweise. Einer ukrainischen Delegation wurde beschieden, man sei auf eine größere Zahl an Flüchtlingen vorbereitet. Für Dobbert und Thiele nur ein Dokument von „Merkels gescheiterter Ostpolitik“. Ihr Vorgänger Gerhard Schröder, immer noch in der SPD, hatte da längst offen die Seite gewechselt; ihr Nachfolger Olaf Scholz trat in Schröders glitschige Fußstapfen und kämpfte auch dann noch für Nord Stream 2, als Russland Truppen an der ukrainischen Grenze aufmarschieren ließ.

Mecklenburg-Vorpommern degenerierte gar zum „Vorposten des Kreml“, wie das Buch gründlich herausarbeitet. Mi-

nisterpräsident Erwin Sellmer und später Manuela Schwesig (beide SPD) kollaborierten mit Stasi-Spitzeln und Geheimdienstlern, die zum russischen Gazprom-Konzern genauso dazugehören wie Ingenieure. Und wie: Die EU wurde nach Kräften getäuscht, zur Tarnung eine Stiftung „für Klima- und Umweltschutz“ gegründet, die in Wahrheit den international misstrauisch begünstigen Bau vorantreiben sollte. Vom Bergamt Stralsund gab es frei Haus militärische Geheimnisse aus Deutschland zu russischen Händen. Die Enthüllungsautoren finden für all das den richtigen Begriff: „strategische Korruption“.

Ein Frankfurter Intendant kommt im Buch vor

Das alles geschah vor dem Hintergrund zweier Erkenntnisse: Weder war dem Bundesland Mecklenburg-Vorpommern über Bestechungsgeld hinaus mit Nord Stream 2 gedient, noch waren die Röhren zum Sichern der deutschen Versorgung mit Gas nötig. Ihr Bau wurde „gegen alle Regeln des Rechts durchgeboxt“.

Noch immer ist das Recht nicht zur Geltung gekommen,

noch längst nicht ist im Detail erforscht, wer wann und warum beteiligt war. Unverantwortlich handelnde Unternehmen wie die Ludwigshafener BASF waren dabei, gekaufte Journalisten wie der oft im Fernsehen zu bestaunende Hubert Seipel; aber auch Steffen Dobberts Arbeitgeber, die „Zeit“, hatte sich über einen langen Zeitraum als stabiler Verbreiter russischer Propaganda erwiesen. Ein Frankfurter taucht im Buch auf: Markus Fein ist heute Intendant der Alten Oper. Als Leiter der Musikfestspiele Mecklenburg-Vorpommern gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des Pro-Nord Stream-Vereins „Deutsch-Russische Partnerschaft“. Sie alle, nicht zu vergessen auch der amtierende Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, haben ihr Scherflein dazu beigetragen, dass sich Deutschland und viele seiner vermeintlich herausragenden Repräsentanten zu Komplizen eines Kriegsverbrechens gemacht haben. Die gern genommene Ausrede, das habe man nicht kommen sehen, zerbröselte unter der Wucht der Erkenntnisse dieses Buchs. Der Zusammenschnitt kleinteiliger Szenen

unter Einschluss von Banalem wie dem Ergebnis eines Volleyballspiels wirkt hier und da etwas bemüht. Das aber wird doppelt und dreifach aufgewogen durch ein kaum zu ertragendes Maß an Aufklärung.

Die Täter sind unter uns. Und einige sind sogar noch in politischer Verantwortung. Dobberts und Thieles Buch ist dick genug, um es allen Politikern von Union und SPD um die Ohren zu hauen, die im dritten Jahr des Kriegs nach der Reparatur von Nord Stream 2 rufen.



Steffen Dobbert/Ulrich Thiele Nord Stream. Wie Deutschland Putins Krieg bezahlt Verlag Klett Cotta, 396 Seiten, 18 Euro.

Drei vermisste US-Soldaten sind tot

VILNIUS (dpa). Nach der Bergung eines Panzers, der meter-tief im Schlamm versunken war, hat das US-Militär den Tod von drei der vier vermissten Soldaten in Litauen bestätigt. Die Suche nach dem vierten Soldaten auf dem Truppenübungs-gelände Pabrade gehe weiter, teilte die europäische Kommando-zentrale der US-Armee in Wiesbaden mit. Die vier Soldaten wurden seit vergangenem Dienstag vermisst. Sie waren nach einer Übung, bei der sie nach US-Angaben ein geplantes taktisches Training durchführten, nicht mehr auffindbar. Der M88 Hercules Bergepanzer wurde später in einer Tiefe von fünf Metern in einem sumpfigen Gewässer auf dem Übungsgelände entdeckt.

Lithiumabbau im Osterzgebirge

ALTENBERG (epd). Im ost-sächsischen Zinnwald, einem Ortsteil der Stadt Altenberg, soll idealerweise von 2030 an Lithium gefördert werden. Der Abbau des begehrten Rohstoffs erfolge oberflächenschonend etwa 100 bis 400 Meter unter der Ortschaft, erklärte der Geschäftsführer der Zinnwald Lithium GmbH, Marko Uhlig, am Montag. Die Produktionsanlage soll mit erneuerbaren Energien betrieben werden. Lithium ist ein Schlüsselrohstoff für Batterien. Die Erschließungskosten für das sächsische Lithiumprojekt liegen Uhlig zufolge bei etwa einer Milliarde Euro. Das Vorhaben sei das drittgrößte Lithiumprojekt in Europa und für Deutschland strategisch bedeutend, hieß es.

Musk verteilt Millionen-Schecks

GREEN BAY (dpa). Mit einem umstrittenen Manöver rund um eine wichtige Richterwahl im US-Bundesstaat Wisconsin hat Tech-Milliardär Elon Musk für Aufregung gesorgt. Der Berater von US-Präsident Donald Trump überreichte zwei Millionen-Schecks an Gäste einer Veranstaltung in der Stadt Green Bay, die seinen Angaben zufolge eine Petition gegen „aktivistische Richter“ unterzeichnet hatten. Musk und Verbündete unterstützen den konservativen Kandidaten Brad Schimmel für den Richterposten nach Angaben der „New York Times“ mit mehr als 20 Millionen Dollar. Sie wollen demnach verhindern, dass die liberale Kandidatin Susan Crawford die Richterwahl gewinnt, womit die liberale 4:3-Mehrheit des Gerichts fortbestehen würde.



Ihr Kontakt zur Zentralredaktion
E-Mail: kontakt@vrm.de
wirtschaft@vrm.de
kultur@vrm.de
sport@vrm.de

Blattmacher:
Andreas Härtel (Ltg.), Katharina Volkmann (Ltg.), Thomas Dix (Content-Manager), Alexandra Eckhardt (Content-Manager), Klaus Thomas Heck (Content-Manager), Steffen Nagel (Content-Manager), Beate Nietzel (Content-Manager), Björn-Christian Schüller (Content-Manager), Nadja Anthes-Ploch, Sigrid Babst, Torsten Boor, Ken Chowanetz, Susanne Einhäuser, Andreas Hand, Daniel Holzer, Dirk Janowitz, Peter Kämmerer, Silke Kaul-Fritz, Thorsten Lutz, Jürgen Möcks, Katrin Oltmanns, Carsten Schröder, Volker Schütz, Nicole Suckert

Für „glaubwürdige Abschreckung“

Die Bundeswehr wird künftig finanziell besser ausgestattet sein – doch neben Waffen und neuen Kasernen braucht es auch mehr Soldaten

Von Jan Drebes

BERLIN. In den Koalitionsverhandlungen von CDU, CSU und SPD gehört dies zu den Streitpunkten: Wie will man es schaffen, dass die Bundeswehr künftig mehr Soldaten hat, um auf die sich verändernde Bedrohungslage reagieren zu können? Hier ein Überblick über die Vor- und Nachteile von Modellen, über die diskutiert wird.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe

Die Unterhändler von Union und SPD der Verteidigungsfachgruppe haben sich in ihrem Abschlusspapier für die Chefverhandler nicht auf ein bestimmtes Wehrdienstmodell geeinigt. Die Union argumentiert mit einer „massiven Bedrohungslage“, die eine „glaubwürdige Abschreckung“ gebiete. „Dazu ist ein konsequenter und rascher Aufwuchs unserer Streitkräfte notwendig. Deswegen wird die Aussetzung der Wehrpflicht beendet.“

Die SPD sieht die Bedrohungslage ebenfalls als Grund dafür, mehr für „glaubhafte Abschreckung und erfolgreiche Verteidigung“ tun zu müssen. Dabei setzt die SPD aber auf einen „neuen Wehrdienst“, der auf Freiwilligkeit basieren soll. Voraussetzungen sollen noch in diesem Jahr für eine Wehrrfassung und Wehrüberwachung geschaffen werden. Die SPD will zudem eine „breite gesellschaftliche Debatte zur Einführung eines neuen attrakti-



Ange-sichts der stärkeren Bedrohungslage fehlen der Bundeswehr die Rekruten.

Foto: dpa

ven Dienstes für alle Bürgerinnen und Bürger“.

Rückkehr zur Wehrpflicht

Für eine Rückkehr zur Wehrpflicht spricht nach Ansicht der Befürworter aus der Union die schnell erreichbare Zahl neuer Rekruten. Hintergrund sind Äußerungen etwa des Generalinspektors Carsten Breuer, der von 100.000 fehlenden Soldaten spricht. Aktuell verfüge die Armee über rund 200.000 aktive Soldaten, eine stehende Reserve von 60.000 und eine allgemeine Reserve von 100.000. Benötigt würden insgesamt 460.000 ak-

tive Soldaten und Reservisten. Mit den aktuellen Zahlen sei das nicht möglich. Derzeit wird allein auf Freiwilligkeit und keine systematische Wehrrfassung gesetzt.

Weil die alte Wehrpflicht 2011 für Friedenszeiten nur ausgesetzt wurde, braucht es für die Reaktivierung keine Grundgesetzänderung und damit keine Zweidrittelmehrheit. Man wäre im neuen Bundes-tag also nicht auf eine Zustimmung von Linken und AfD angewiesen, die eine Sperrminorität haben. Die Nachteile bestehen in einem Engpass an Kapazitäten. Notwendig wären etwa ein Neubau von Kasernen und die Wiedererrich-

tung einer riesigen Infrastruktur, etwa zur Musterung. Es fehlt an Ausbildern. Zudem verweisen Experten darauf, dass das erweiterte Aufgabenspektrum eine größere Professionalität der Soldaten erfordert. Dies sei mit kurzzeitig dienenden Wehrpflichtigen nicht zu gewährleisten. Und: Eine Rückkehr zur Wehrpflicht könnte die Geschlechter-Ungleichheit verstärken, weil sie ausschließlich für Männer gelten würde.

Neues Wehrdienst-Modell von Pistorius

Verteidigungsminister Boris Pistorius (SPD) hat das Modell

eines auf Freiwilligkeit beruhenden Wehrdienstes nach schwedischem Vorbild vorgestellt. Es ist jedoch eine Abwandlung vom „Schweden-Modell“. Nach Pistorius' Plänen sollen alle Männer und Frauen, die im wehrdienstfähigen Alter sind, angeschrieben werden und einen Fragebogen über ihre Fitness und Motivation erhalten. Die Beantwortung ist für die Männer verpflichtend, für Frauen freiwillig. Ein Teil der jungen Männer, die den Fragebogen ausgefüllt haben, wird aufgefordert, sich mustern zu lassen. Frauen können sich freiwillig einer Musterung unterziehen. Die Geeignetesten und

Motiviertesten werden ausgewählt. Das Modell sieht einen sechsmonatigen Grundwehrdienst vor und ermöglicht einen Wehrdienst von bis zu 23 Monaten.

Vorteil wäre, dass es für die Einführung dieses Modells ebenfalls keiner Grundgesetzänderung bedürfte. Nach Pistorius' Ansicht ließe sich eine sehr gezielte Auswahl nach festgelegten Kriterien schaffen. „Es wird nur die Anzahl an Wehrdienstleistenden ausgewählt, die auch optimal ausgebildet werden kann“, heißt es dazu beim Verteidigungsministerium. Niemand solle einfach nur die „Zeit ab-sitzen“.

Kritiker bezweifeln, ob so ein Dienst, der nur einen kleinen Anteil von Bürgern betreffen würde, verfassungsgemäß ist. Zudem monieren sie, dass auf diesem Weg nicht ausreichend Freiwillige gefunden werden könnten.

Das schwedische Modell

Das ursprünglich von Pistorius favorisierte Modell, das in Schweden gilt, setzt noch stärker auf Verpflichtung. Dort können beispielsweise auch Männer und Frauen eingezogen werden, die bei der Beantwortung des Fragebogens kein Interesse an den Streitkräften geäußert, jedoch für tauglich befunden wurden. Vorteil: So ließe sich der Bedarf auch dann decken, wenn sich nicht genug Freiwillige melden. Allerdings müsste auch dafür das Grundgesetz geändert werden.

Weit über Paris hinaus

Das Urteil gegen Marine Le Pen bewegt die französische Politik – aber nicht nur die

Von Michael Ever und Lena Klimkeit

PARIS. Die Verurteilung der beliebten rechtsnationalen französischen Politikerin Marine Le Pen wegen Veruntreuung zu zwei Jahren Haft per Fuß-fessel und ihr voraussichtlicher Ausschluss von der Präsidentschaftswahl trifft Frankreich wie ein Donnerschlag. Zwar mögen Gegner von Le Pens rechter Partei frohlocken. Doch das beispiellose Urteil dürfte für die ohnehin schon in der Krise steckende französische Politik schwere Folgen haben.

Was bedeutet das Urteil?

Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig und Le Pen wird Berufung einlegen, was wahrscheinlich einen jahrelangen Gang durch die Instanzen bedeuten wird. Unabhängig davon ist ihr Ruf durch den Schuldspruch und die empfindliche Strafe ernsthaft beschädigt. Schwerlich wird Le Pen den Politikern anderer Parteien so ungebremst wie bisher die Leviten lesen können. Als Abgeordnete wird Le Pen bis zum Ende der Wahlperiode weiter im Parlament sitzen. Ihre politische Karriere scheint aber vorerst auf Eis gelegt.

Hat Le Pen keine Chance mehr auf die Präsidentschaftskandidatur?

Die 56-Jährige strebt seit Jahren in den Élyséepalast, den Amtssitz der französischen Präsidenten in Paris: Unmittelbar und am härtesten trifft sie daher vorerst die mit sofortiger Wirkung verhängte Strafe, nicht mehr für politische Ämter bei Wahlen antreten zu können. Die Strafe ist bei Korruptionsprozessen in Frank-



Marine Le Pen bei einem Wahlkampfauftritt mit ihrem Parteichef Jordan Bardella im Jahre 2024: Das Urteil gegen die Rechtspopulistin hat weitreichende Folgen.

Archivfoto: dpa

reich nicht unüblich. Aber sie durchkreuzt wahrscheinlich Le Pens Pläne, Kandidatin bei der kommenden Präsidentschaftswahl im Frühjahr 2027 zu werden. Denn es ist fraglich, ob bis dahin ein rechtskräftiges Urteil höherer Instanz vorliegen wird.

Was bedeutet das Urteil für die politische Stimmung in Frankreich?

Manch ein politischer Gegner dürfte sich angesichts des weitreichenden Strafmaßes die Hände reiben – doch so einfach ist es nicht. Selbst moderate Politiker hatten davor gewarnt, Le Pen mit einem Ämterverbot zu belegen. Im November hatte Gérald Darmanin, heutiger Justizminister, das Szenario, dass Le Pen mit einem Ämterverbot belegt werden könnte, als „zutiefst scho-

ckierend“ bezeichnet. „Der Kampf gegen Madame Le Pen findet an den Wahlurnen statt, nicht anderswo.“ Er fügte hinzu: „Lasst uns keine Angst vor der Demokratie haben und es vermeiden, den Unterschied zwischen den ‚Eliten‘ und der großen Mehrheit unserer Mitbürger noch weiter zu vertiefen.“

Könnte das Urteil auch politische Gräben in Europa vertiefen?

Das Risiko, das Darmanin aufgezeigt hat, gilt nicht nur für Frankreich – sondern auch für Europa insgesamt. Das rechtspopulistische Lager dürfte den Urteilsspruch ausschlagen, indem es versucht, Zweifel an der Unabhängigkeit der Justiz in demokratischen Staaten wie Frankreich zu befeuern. Und Reaktionen folgten prompt: Italiens Vize-Re-

gierungschef und Chef der Rechtspartei Lega, Matteo Salvini, sprach von einer „Kriegserklärung“, mit der man die frühere Präsidentschaftskandidatin aus dem politischen Leben ausschließen wolle. Der ungarische Ministerpräsident Victor Orban bekundete mit einem „Je suis Marine“ („Ich bin Marine“) auf X Solidarität mit der Rechtspolitikerin. Und auch über Europa hinaus sorgte das Urteil für Reaktionen. Der Kreml in Moskau kritisierte es als Verstoß gegen demokratische Regeln. Nicht ausgeschlossen, dass auch die höchste Ebene in den USA darauf reagiert. US-Vizepräsident J.D. Vance hat den eigentlich mit den USA verbündeten Staaten in Europa vorgeworfen, Meinungsfreiheit und gemeinsame demokratische Grundwerte einzuschränken.

Was hat die neue Regierung vor?

„Korte & Rink“: Der neue Podcast über Ziele und Narrativ der künftigen Schwarz-roten Koalition

Von Caroline Münch

WIESBADEN/MAINZ. Ist die potenzielle, neue Regierung im Zeitalter der ehemaligen Ampel-Regierung angekommen? Darüber sprechen Politikwissenschaftler Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte und VRM-Chefredakteur Dennis Rink in der neuen Folge „Korte & Rink.“ Es erinnert zumindest an die Ampel-Zeit, weil schon jetzt wieder erste Beschlüsse der Arbeitsgruppen für die Regierungsbildung teils an die Öffentlichkeit gedrungen sind. „Moderne Verhandlungen sind das nicht“, sagt Korte dazu. Die bunten Ergebnisse selbst überraschen den Politikwissenschaftler nicht. Da gehe es jetzt erst einmal um „Parteimacht“, nicht um die Logik der Einigung. Ihn überrasche aber schon, dass man wieder zu solchen altertümlichen Verfahren greife, „die sich in der Vergangenheit oft schon so nicht bewährt haben.“

Kompromisslinien seien in den Verhandlungspapieren durchaus angelegt, die Parteien hätten diese nur noch nicht erkannt. Korte glaubt, dass eine Absicht dahinter stecke, gewisse Themen öffentlich gemacht zu haben. Aus diesem Durchstechen schließe er aber nicht, dass die neue Regierung dasselbe Schicksal ereilt wie die Ampel-Regierung. Im Gegenteil: Er ist sich sicher, dass es stabile und sicherere Mehrheiten geben werde.

Es mangelt laut Korte aber noch an einem klaren politischen Narrativ, an einem ge-

meinsamen Zielbild für die neue Regierung. Wichtig sind dabei für den Politikwissenschaftler dann nicht nur die Inhalte, sondern auch der politische Unterton der Gespräche. Bei der großen Koalition unter Angela Merkel (CDU) und Franz Müntefering (SPD) sei die Verständigung sehr vertrauensvoll gewesen. „So eine Vertrauenssache brauchen wir jetzt“, sagt Korte. Eine schnelle Einigung bei der Regierungsbildung sehen dennoch sowohl Rink als auch Korte eher kritisch. Es komme dabei jetzt aber auch nicht auf einen Tag an, meint Korte.



Der Politikwissenschaftler Karl-Rudolf Korte und VRM-Chefredakteur Dennis Rink sprechen in ihrem Podcast jeweils dienstags über Politik in Deutschland, Rheinland-Pfalz und Hessen. Alle Folgen von „Korte & Rink“ können bei „Apple Podcasts“ abonniert werden, ebenso auf „Spotify“, „YouTube“ und „Podimo“.

Sie haben eine Frage oder ein Thema zur Politik, die Professor Korte und Chefredakteur Rink in einer Podcast-Folge besprechen sollten? Dann schreiben Sie uns eine E-Mail an audio@vrm.de.

KOMMENTAR



Meister müssen aufsteigen dürfen. Auch in der Regionalliga!

Von Benedikt Palm
benedikt.palm@vrm.de

Meister müssen aufsteigen! Dieses Prinzip sollte unverhandelbar sein – auch in den Fußball-Regionalligen. Wer über eine Saison hinweg in seiner Liga der Primus ist, muss dafür am Ende belohnt werden – und sollte sich nicht mit anderen Meistern um den Aufstieg prügeln müssen. Die aktuelle Situation in Deutschlands vierthöchster Spielklasse ist nicht tragbar. Fünf Staffeln, vier Aufstiegsplätze, drei feste Aufsteiger und zwei Meister, die den letzten Platz ausspielen. Unfairer könnte es nicht sein. Der nun besprochene Vorstoß der 17 Vereine aus der Regionalliga Nordost im Februar war daher komplett nachvollziehbar. Der Vorschlag: Eine viergleisige Regionalliga unterteilt in die Gebiete Nord, Ost, Süd und West und auf 20 Teams aufgestockte Staffeln. Die einzig gerechte Lösung. Und selbst die möglichen Alternativen sind deutlich gerechter als das aktuelle System. Die Dritte Liga beispielsweise auf 22 Teams aufzustocken, bei vier Regionalligen und weiterhin vier Absteigern. Und sollte man sich nicht auf eine viergleisige Liga einigen können? Dann doch bitte ein faires Play-off-Turnier mit allen fünf Meistern, bei denen die vier Bestplatzierten am Ende hochgehen. Zwar zieht dann auch ein Meister den Kürzeren, aber wenigstens würde in allen fünf Staffeln Chancengleichheit herrschen. So oder so. Jeder dieser Vorschläge ist besser als die derzeitige Regelung. Es muss sich etwas verändern.

ZITAT DES TAGES

„Wenn er natürlich ganz aufhört, wäre das schon zu bedauern. Dann würde ich sagen, dann kannst du auch noch mal geparkt bleiben bei Bayern München.“

Oliver Bierhoff, ehemaliger Nationalmannschafts-Manager, über Thomas Müller, der beim FC Bayern keinen Vertrag mehr bekommt.

TOP & FLOP

+ Jakob Mensik

Der Tscheche hat seinen ersten Turniersieg auf der ATP-Tour gefeiert. Der 19-Jährige bezwang im Endspiel von Miami den ehemaligen Welt-ranglistenersten Novak Djokovic 7:6 (7:4), 7:6 (7:4). Damit verhinderte Mensik gleichzeitig den 100. Turniererfolg des 37-Jährigen. Nach 2:03 Stunden verwandelte Mensik den Punkt zum Sieg. „Du warst mein Idol, als ich jung war“, sagte Mensik bei der Siegerehrung in Richtung Djokovic. „Ich habe wegen dir angefangen, Tennis zu spielen.“ Mensik war noch keine zwei Jahre alt, als Djokovic 2007 zum ersten Mal das Turnier in Miami gewann.

- Detroit Pistons

Das Basketball-Team um Weltmeister Dennis Schröder hat nach heftigen Auseinandersetzungen auf dem Feld inklusive fünf Platzverweisen und zwei Disqualifikationen bei den Minnesota Timberwolves verloren. Für die Pistons war das 104:123 die erste Pleite nach zuletzt drei Siegen. Beim Stand von 39:29 für die Pistons waren Spieler beider Teams aneinandergeraten. Binnen Sekunden gab es eine Rudelbildung mit Schubereien. Detroit musste danach aber auf die vom Platz gestellten Kollegen Isaiah Stewart, Ron Holland II und Marcus Sasser sowie den disqualifizierten Cheftrainer J.B. Bickerstaff verzichten.

STENOGRAMM

Almuth Schult: Die langjährige Fußball-Nationaltorhüterin beendet ihre Laufbahn. „Eine Karriere ist gezeichnet durch Höhen und Tiefen, und ich bin froh über jede einzelne von ihnen. Sie haben mich geprägt und lernen lassen. Danke an alle, die mich auf dem Weg begleitet haben“, sagte die 34 Jahre alte Ex-Wolfsburgerin, die im Oktober ihr viertes Kind erwartet, in einer vom Deutschen Fußball-Bund verbreiteten Mitteilung. Sie spielte zuletzt beim US-Club Kansas City Current und wurde mit den DFB-Frauen 2016 Olympiasiegerin sowie 2013 Europameisterin.

Loris Karius: Schalkes Stammtorwart hat sich beim 3:3 in Fürth schwerer verletzt und fällt für den Rest der Saison aus. Der Ex-Keeper von Mainz 05 hat sich eine strukturelle Muskelverletzung in der linken Wade zugezogen.

Manuel Neuer: Der 39-jährige Torhüter hat auf dem Weg zu seinem Comeback eine gute Woche vor dem Viertelfinal-Hinspiel des FC Bayern München in der Champions League gegen Inter Mailand



Macht Schluss mit Fußball: Torfrau Almuth Schult. Foto: dpa

das Lauftraining wieder aufgenommen.

Teresa Merk: Die Trainerin wird die Bundesliga-Fußballerinnen des SC Freiburg im Sommer verlassen.

Darts: Der Weltverband PDC hat das Preisgeld für den Weltmeister verdoppelt und das Teilnehmerfeld von 96 auf 128 Spieler ausgedehnt. Ab dem Turnier 2026, das im Dezember 2025 in London beginnt, soll der Titelträger eine Million Pfund (ca. 1,2 Millionen Euro) erhalten. In den vergangenen Jahren wurden 500.000 Pfund für den bedeutendsten Titel der Saison ausgerufen.



Wie schon im Viertelfinale gegen Werder Bremen wollen die Arminia-Fans die Bielefelder Alm auch in der Halbfinale des DFB-Pokals gegen Bayer Leverkusen in einen Hexenkessel verwandeln. Foto: dpa

Arminia glaubt an ein Wunder

Drittligist Bielefeld geht selbstbewusst ins Pokalhalbfinale gegen Bayer Leverkusen

Von Thomas Eßer

BIELEFELD. Außenseiter, na und? Forsch und selbstbewusst geht Arminia Bielefeld ins Pokal-Halbfinale gegen Doublesieger Bayer Leverkusen. „Ich würde auch in ein Duell mit Alexander Zverev gehen und sagen: „Ich gewinne das Ding“, sagt Trainer Mitch Kniat mit Blick auf den Tennis-Star. „Ich glaube zu hundert Prozent an das Wunder.“

Die Euphorie rund um die Arminia ist riesig, die Sehnsucht in der ganzen Stadt zu spüren. Ein Sieg trennt den Traditionsclub vom erstmaligen Einzug ins DFB-Pokalfinale in Berlin am 24. Mai. Die bisherige Saison wirkt wie ein Booster für den Glauben an die eigene Chance im größten Spiel seit Jahren (Dienstag, 20.45 Uhr/ARD und Sky).

„Wir hatten viermal keine Chance und haben sie genutzt. Das wird auch das Motiv gegen Leverkusen sein“,

sagt Kniat. Seine Mannschaft wäre der erste Drittligist im Finale seit dem 1. FC Union Berlin 2001.

Die Arminia setzt im binnen kürzester Zeit ausverkauften Stadion unter anderem auf den Faktor Fans. Die Anhänger, die sich mit einem großen Marsch aus der Altstadt auf die Partie einstimmen, machen die altherwürdige Alm schon in den vergangenen Runden zu einem bundesweit beachteten Tollhaus. Sie sollen dem Kniat-Team auch diesmal den Extra-Schub geben, um dem Topfavoriten Paroli zu bieten.

Wie das aussehen kann, weiß unter anderem Leverkusens Mittelfeldlenker Granit Xhaka aus eigener Erfahrung. Schon einmal schied er auf der Alm aus dem Pokal aus – im Viertelfinale 2015, damals noch mit Borussia Mönchengladbach und ist deshalb gewarnt. „Nicht nur wegen der Erfahrung von damals wissen wir auch jetzt, was auf uns

zukommen wird“, sagte der 32-Jährige dem „Westfalen-Blatt“. Kapitän und Keeper Lukas Hradecky fügte hinzu: „Das wird ein Kracher. Die werden alles geben und es ist für sie wahrscheinlich das Spiel des Jahres.“

Das Besondere an der Arminia ist zudem: Bielefeld tritt nicht wie ein typischer Drittligist gegen einen Erstligisten auf. Wie schon im Viertelfinale gegen Werder Bremen (2:1) oder davor gegen den SC Freiburg (3:1) und den 1. FC Union Berlin (2:0) wollen sich die Ostwestfalen auch gegen den Bundesliga-Zweiten keineswegs nur auf die Defensivkonzentrieren und mauern.

Die Bielefelder wissen: Auch mit mutigem Angriffsspiel können sie Mannschaften vor Probleme stellen, die ihnen nach Liga-Zugehörigkeit und Kaderwert eigentlich klar überlegen sein müssten.

Nach Jahren des sportlichen Niedergangs und der Krisen herrscht bei der Arminia wie-

der Aufbruchstimmung – nicht nur, aber auch wegen des Pokals. Von den Einnahmen profitiert der Club, der um den Aufstieg mitspielt, extrem. Rund 6,5 Millionen Euro haben die Bielefelder allein an DFB-Prämien bisher verdient.

Pokal-Einnahmen helfen enorm

„Im Verein will keiner immer wieder sagen, wie schlecht es uns ging. Aber es ging uns nicht gut“, sagte Sport-Geschäftsführer Michael Mutzel. „Die Planung für die neue Saison war schon von Beginn an eine große Herausforderung. Die Pokaleinnahmen, mit denen wir nicht rechnen konnten, erleichtern unsere Planungen enorm.“ Der Einzug ins Finale würde weitere 2,88 Millionen Euro garantieren. Hinzu kämen Zuschauer-einnahmen. Geld, das nach Abbau der Altlasten auch in den Kader investiert werden könnte.

Diskussionen um Aufstiegsmodus

BERLIN (dpa). Der Nordostdeutsche Fußballverband (NOFV) will mit seinen Regional- und Oberligaverbänden bis zum kommenden DFB-Bundestag eine neue Regelung zum Aufstieg in die Dritte Fußball-Liga präsentieren. „Wir haben zwei Modellvorschläge, die wir gemeinsam mit Vertretern des DFB und anderen Regionalverbänden diskutieren möchten, um eine gerechtere Aufstiegsregelung herbeizuführen“, sagte NOFV-Präsident Hermann Winkler nach dem sogenannten Aufstieggipfel des Verbandes und zahlreicher Mannschaften in Berlin. „Wir sind bereit, unsere Landesgrenzen zu verschieben, um Änderungen herbeizuführen. Das ist unsere Kernbotschaft: Wir sind bereit für Kompromisse“, sagte Tommy Haeder, Sprecher der Ost-Initiativgruppe. Dies sei ein Vorschlag, der andere beziehe sich auf die Ebene der Dritten Liga, teilte Winkler mit ohne konkreter zu werden.

Von den fünf Regionalliga-Staffeln steigen seit der Saison 2018/2019 lediglich die Meister aus dem Westen und Südwesten direkt auf. Um die bestehende Regelung zu reformieren, wurde eine Arbeitsgruppe gegründet. Kernsatz der Forderung ist „Meister müssen aufsteigen“.

Im Juni neues Transferfenster

FRANKFURT (dpa). Die Fußball-Bundesliga folgt dem Vorbild der anderen großen internationalen Ligen und wird in diesem Sommer ein zweites Transferfenster einführen. Dies bestätigte die Deutsche Fußball Liga (DFL). Demnach können der FC Bayern und Borussia Dortmund in einem Zeitraum vom 1. bis 10. Juni Neuzugänge vorab registrieren, um diese für die Club-WM am Start zu bringen.

Das Turnier mit 32 Vereinen findet von 14. Juni bis 13. Juli in den USA statt. Vor der Bundesliga haben auch die Premier League in England, die Serie A in Italien sowie die Primera División in Spanien von der Option des Weltverbandes Fifa Gebrauch gemacht. Das reguläre Sommertransferfenster ist dann von 1. Juli bis 1. September geöffnet. Maßgeblich soll es nach Angaben der DFL um die Rückholung von Leihspielern für die von der Fifa veranstaltete Club-WM gehen. So könnte der FC Bayern etwa Offensivspieler Mathys Tel von Tottenham Hotspur zurückholen, da die Londoner nicht für das Turnier qualifiziert sind.

BVB schöpft Mut und mahnt

Dortmunder hoffen nach dem Sieg gegen Mainz 05 auf einen Schlussspurt nach Europa

DORTMUND (dpa). Die große Euphorie brach bei Borussia Dortmund nach dem Sieg gegen das Überraschungsteam der Bundesliga nicht aus. „Wir haben immer noch nicht alles selber in der Hand“, sagte Abwehrspieler Waldemar Anton zur Ausgangslage im Rennen um die Europapokal-Plätze. Der 28-Jährige bezeichnete des 3:1 gegen den FSV Mainz 05 als wichtigen Schritt nach vorne. „Aber wir sind noch nicht da, wo wir sein wollen.“ Die Dortmund bleiben zurückhaltend. Zu oft folgte in dieser Krisen-Saison auf ein Erfolgserlebnis der nächste Rückschlag.

Kampfgeist, Laufbereitschaft – all das stimmte im Duell mit dem Tabellenvierten aus Rheinhessen. „Es muss für jeden einzelnen Spieler klar sein, dass das der Maßstab ist“, forderte Anton. „Die Basics sind das A und O. Alles andere kommt dann von alleine.“ Tatsächlich resultierte der Sieg nicht aus einer spielerischen Glanzleistung. Vielmehr arbeitete der BVB unermüdlich und belohnete sich. Obwohl in Serhou Guirassy der beste Torjäger mit muskulären Problemen kurz-

fristig ausfiel, waren die Dortmund effektiv im Angriff.

Großen Anteil daran hatte Maximilian Beier. Der 22 Jahre alte Sommerneuzugang trat erstmals als Doppeltorschütze für den BVB in Erscheinung. „Zwei Tore – sensationell“, sagte Trainer Niko Kovac und lobte die Entwicklung Beiers: „Dass wir mit Maxi zufrieden sind, das sieht man. Er hat jetzt zuletzt viel gespielt, weil er im Training das macht, was wir uns vorstellen.“

Nicht als Torschütze, dafür gleich doppelt als Vorbereiter glänzte Nico Schlotterbeck. Der Innenverteidiger überzeugte auf ungewohnte Art: als Eckenschütze. „Viele haben sich, glaube ich, gewundert und die Augen gerieben. Aber das Ergebnis gibt uns recht“, sagte Kovac, über die Maßnahme, den kopfballstarken Nationalspieler nicht ins Zentrum, sondern zur Eckfahne zu beordern.

Nicht nur mit seinen neu entdeckten Qualitäten, sondern vor allem als Abwehrchef und mit großem Einsatz vorangehender Führungsspieler soll Schlotterbeck dem BVB in den kommenden Wochen helfen,



Abwehrchef und Vorlagengeber: Nico Schlotterbeck kommt bei der Aufholjagd des BVB wichtige Rolle zu. Foto: dpa

die bisher so verkorkste Bundesliga-Saison zumindest noch halbwegs zu retten.

Der Rückstand auf die Europapokal-Plätze beträgt für den Tabellenzehnten vier Punkte. Die Champions League – eigentlich das Minimalziel des Revierclubs – ist sieben Zähler entfernt. Zunächst muss Dortmund aber ohne Schlotterbeck auskommen. Ausgerechnet bei der Rückkehr in seine alte Heimat Freiburg fehlt der 25-Jährige gelbsperret.

„Freiburg ist superwichtig für uns und für ihn ein emotionales Spiel“, sagte Sebastian Kehl. Wie Anton mahnte auch der BVB-Sportdirektor: „Ich bin zufrieden mit der Reaktion. Wir wissen trotzdem, dass wir nachlegen müssen.“ Die Gegner dafür sind alles andere als leicht. Auf die Partie in Freiburg folgt das Spiel beim FC Bayern München – eingerahmt von den Duellen mit Hans Flicks FC Barcelona im Viertelfinale der Champions League.

ERGEBNISSE

FUSSBALL

Dritte Liga
VfB Stuttgart II – SV Sandhausen 2:1

Auslandsligen
Spanien: FC Valencia – RCD Mallorca 1:0, Betis Sevilla – FC Sevilla 2:1.
Italien: SSC Neapel – AC Mailand 2:1.

BASKETBALL

Bundesliga
Skyliners Frankfurt – Chemnitz 99ers 65:70

FUSSBALL-TERMINE

DFB-Pokal, Halbfinale
Arminia Bielefeld – Bayer Leverkusen (Di., 20.45)
VfB Stuttgart – RB Leipzig (Mi., 20.45)

TV-TIPP

14.00 und 20.00, Eurosport: Snooker, Tour Championship in Manchester, erste Runde.
20.15, ARD: Fußball, DFB-Pokal, Halbfinale, Arminia Bielefeld – Bayer Leverkusen.

Kindernachricht des Tages

Orang-Utans im Bus unterwegs



Foto: dpa

Auf Bäume klettern, Schlafnester bauen, Nahrung finden – all das lernen Orang-Utans normalerweise von ihren Eltern. Doch die Menschenaffen sind vom Aussterben bedroht und viele Affenkinder leben als Waisen in Schutzstationen auf der Insel Borneo in Asien. Sie müssen das Leben im Urwald erst beigebracht bekommen – in einer Art Waldschule. 250 Affenwaldschüler wurden jetzt mit dem Bus in ein neues Gebiet umgesiedelt. Dort, wo ihr bisheriges Rettungszentrum war, soll ein Stadtwald für die Menschen entstehen. In ihrem neuen Domizil haben sie aber sogar mehr Platz, einen Spielplatz und viele Futterverstecke in den Bäumen. (nij)



Mehr Nachrichten für Kinder und alles über die Kinderzeitung „Kruschel“ gibt es auf www.kruschel.de

Begeisterung für Fake-Blitzer

FRITTLINGEN (dpa). Eine täuschend echt aussehende Blitzer-Attrappe sorgt für Gesprächsstoff: Der falsche Blitzer steht im baden-württembergischen Landkreis Tuttlingen am Ortsausgang von Frittlingen – auf einem Firmengrundstück. Wer ihn da hingestellt hat, ist nach Worten eines Polizeisprechers noch unklar. Der Besitzer des Grundstückes nahe Rottweil ist jedenfalls sehr angetan. Er möchte das gute Stück vorerst nicht abbauen. Und Menschen aus dem Ort sind richtig froh – Autofahrer bremsen nun und führen viel vorsichtiger, sagte Anwohnerin Raluca Thomas.

Feuerwehrmann gesteht Brandserie

ASCHAFFENBURG (dpa). Ein Feuerwehrmann hat vor dem Landgericht Aschaffenburg gestanden, für eine Brandserie am Untermain verantwortlich zu sein. „Ich habe jeden einzelnen Fall, für den ich verantwortlich bin, eingeräumt“, sagte der 47-Jährige. Aber nicht für alle angeklagten 25 Brände und verscherten Brandstiftungen will das Mitglied einer Freiwilligen Feuerwehr im südhessischen Odenwaldkreis verantwortlich sein. Zudem habe er niemanden schädigen wollen. Er habe aus Verbitterung gehandelt.

Aus Holiday Park wird Plopsaland

HASSLOCH (atr). „Ein neuer Name. Eine neue Ära. Und ganz viel neue Erlebnisse“, so preist der Holiday Park in Haßloch die Umbenennung in Plopsaland auf seiner Homepage an. Diese wird am 28. Juni 2025 vollführt und zieht eine große Transformation mit sich. Mehr als 100 Millionen Euro investiert der Betreiber, die Plopsa-Gruppe, in neue Erlebniswelten, Shows und einen Wasserpark.

RIAD/PEKING/SONGDO/DAKAR (dpa). Sie sollten die Vorreiter einer nachhaltigeren Zukunft werden: Mammutprojekte wie die Große Grüne Mauer in Afrika mit Tausenden Kilometern Bäumen oder die mit Flugtaxis ausgestattete Stadt The Line in Saudi-Arabien. Riesige Summen fließen in die Vorhaben, die zeigen sollen, wie eine moderne Zivilisation lebenswert und klimafreundlicher funktionieren könnte. Nicht immer erfüllen sich die Hoffnungen.

Neom und „The Line“

Die futuristische Stadt Neom im Nordwesten Saudi-Arabiens soll neue Maßstäbe beim nachhaltigen Wohnen, Leben und Arbeiten setzen. In einer zuvor eher dünn besiedelten Wüstengegend ist dafür am Roten Meer eine Fläche vorgesehen, die fast der Größe Belgiens entspricht. Das Vorzeigeprojekt innerhalb Neoms ist „The Line“, eine Art 170 Kilometer langer und verspiegelter Gebäudekomplex, mit 500 Metern noch deutlich höher als das Empire State Building in New York. Bis 2030 sollen hier eine Million und bis 2045 rund neun Millionen Menschen leben.

Was daraus geworden ist: Die an Science-Fiction erinnernden Entwürfe und großen Ankündigungen sorgten seit dem Projektstart im Jahr 2017 für Schlagzeilen. Die gewaltigen Dimensionen und schleppenden Bauarbeiten weckten aber auch Zweifel. Kritik wurde auch laut, weil Angehörige des örtlichen Huwaitat-Stammes laut Menschenrechten vertrieben und teils getötet wurden. Die Entwickler halten an den Plänen fest. 140.000 Menschen aus mehr als 100 Ländern seien an dem Projekt beteiligt, sagte Entwicklungs-Chef Denis Hickey.

Woran es hapert: Der Golfstaat zählt zu den weltgrößten Ölproduzenten und den vermögendsten Ländern der Region, könnte sich mit Neom aber heftig verkalkuliert haben. Medienberichten zufolge sind die geplanten Kosten re-

Die südkoreanische Stadt Songdo besteht zu großen Teilen aus gläsernen Hochhäusern und Grünflächen. Foto: dpa



Megaprojekte für eine grüne Zukunft

An einigen Orten gibt es gigantische Bauvorhaben mit Blick auf Umwelt und Klima / Doch nicht überall halten die Vorhaben, was sie versprechen

gelrecht explodiert. Bis zu einem möglichen Abschluss im Jahr 2080 würden Investitionen von 8,8 Billionen US-Dollar nötig, berichtete das „Wall Street Journal“. Hinzu kommt, dass Kritik gegenüber dem Königshaus und der Regierung in Saudi-Arabien mit härtesten Mitteln verfolgt wird.

„Great Green Wall“

Entlang des gut 8.000 Kilometer langen südlichen Randes der Sahara sollte mit der „Great Green Wall“ (Große Grüne Mauer) ein Schutzwall aus Bäumen gepflanzt werden – so das Ziel, das afrikanische Staatschefs 2007 ausriefen. Elf Länder sollte der Schutzwall vom Atlantik bis zum Roten

Meer durchziehen. Bis 2030 sollten auf 100 Millionen Hektar Land wiederhergestellt werden, das durch Abholzung, Überweidung oder Wüstenbildung geschädigt wurde. Dies sollte klimaschädliches Kohlendioxid binden und Millionen grüner Arbeitsplätze schaffen.

Was daraus geworden ist: Aus der Vision vom Baumgürtel ist mittlerweile ein Sammelbecken ländlicher Entwicklungsprojekte geworden. Auch Obstgärten, Weideflächen, Maßnahmen zur Wasserspeicherung oder Verbesserung der Bodenqualität gehören dazu.

Von den 100 Millionen Hektar innerhalb der geplanten Baumzone wurden laut einem UN-Zwischenbericht bis 2020

gerade einmal 4 Millionen Hektar aufgewertet. Aufgeforstet wurden davon nur knapp 670.000 Hektar, also weniger als ein Prozent des Ziels.

Woran es hapert: Bewaffnete Aufstände bis hin zu Bürgerkriegen haben die Sicherheitslage in sieben der elf Staaten teils dramatisch eingeschränkt. Die Wüstenausdehnung im Sahel bringt unter anderem Viehhirten und sesshafte Bauern in Konflikt, was etwa islamistische Terrorgruppen für ihre Zwecke nutzen. Von den neu gepflanzten Bäumen überleben Schätzungen zufolge nur zwischen 20 und 40 Prozent. Kritiker halten das Konzept der grünen Wand aus Bäumen ohnehin für überholt. Das

Bild diene eher als Metapher, um Gelder anzuwerben.

„Smart City“ Songdo

Die erste „Smart City“ Südkoreas wurde wortwörtlich aus dem Wattenmeer erschaffen. Seit der Jahrtausendwende haben Bagger Hunderte Millionen Tonnen Sand aufgeschüttet, um 50 Kilometer südwestlich von Seoul eine Stadt der Zukunft zu erschaffen. Ziel war es, dass in Songdo bis 2020 eine halbe Million Menschen auf einer Fläche vergleichbar mit Manhattan leben würden. Bei der Planung stand die Digitalisierung im Vordergrund. Gleichzeitig wurde die Smart City auch als nachhaltig vermarktet.

Was daraus geworden ist: Wer Songdo besucht, findet mitt-

lerweile eine moderne und für südkoreanische Verhältnisse extrem ruhige Stadt vor. Gleichzeitig fällt auf, dass sie noch sehr leer ist: Von ursprünglich anvisierten 500.000 Bewohnern leben bislang nur knapp 200.000 dort.

Woran es hapert: „Die Art und Weise, wie in Songdo bereits Digitalisierung zum Management des Verkehrs eingesetzt wird, ist sicherlich sehr fortschrittlich. Als Vorbild für Nachhaltigkeit würde ich die Stadt aber nicht bezeichnen“, sagt Frederic Spohr, Leiter des Südkorea-Büros der Friedrich-Naumann-Stiftung in Seoul. Er kritisiert, dass die Stadt stark auf den Autoverkehr ausgerichtet ist. Auch beim Bau wurde wenig Rücksicht auf die Ökologie genommen.

Leichengeruch hängt in der Luft

Nach dem Erdbeben in Myanmar und Thailand läuft die Suche nach Überlebenden auf Hochtouren / Wenig Hoffnung, pure Verzweiflung

MANDALAY/BANGKOK (dpa). Nach dem schweren Erdbeben in Südostasien ist die Zahl der bestätigten Todesopfer im Bürgerkriegsland Myanmar auf mehr als 2.000 gestiegen. Die dortige Militärregierung sprach in einer Mitteilung von 2.056 Toten. Zudem seien mehr als 3.900 Menschen verletzt worden. Es würden über 270 Personen vermisst. Die tatsächliche Zahl der Opfer dürfte nach Einschätzung von Experten noch weit höher liegen.

Das Beben vom Freitag mit der Stärke 7,7 mit Epizentrum in Myanmar hatte zu verheerenden Schäden geführt. Einsatzkräfte suchen in den Trümmern weiter fieberhaft nach Überlebenden. Dabei gibt es vereinzelt gute Nachrichten: In

der besonders betroffenen Stadt Mandalay gelang es chinesischen Teams, rund 60 Stunden nach der Katastrophe drei Verschüttete lebend zu bergen, darunter ein fünfjähriges Kind. Zudem wurden eine schwangere Frau und eine 29-Jährige, die unter dem eingestürzten Hochhaus „Sky Villa Condo“ begraben lagen, gerettet. Weil wegen der schlechten Infrastruktur viele Opfer aber nicht erreicht werden können, liegt lokalen Medien zufolge mancherorts bereits ein schlimmer Leichengeruch in der Luft. Die Militärjunta in dem Krisenland rief bis zum 6. April eine einwöchige Staats-trauer aus.

In der thailändischen Hauptstadt Bangkok, wo das Beben



Rettungskräfte arbeiten im buddhistischen Kloster U Hla Thein in Myanmar, das bei dem Erdbeben eingestürzt ist. Foto: dpa

ebenfalls deutlich zu spüren war, dauert die Suche nach knapp 80 Vermissten unter einem eingestürzten 30-stöckigen Rohbau an. Die Helfer sind mit Baggern und Hundestaf-

feln im Einsatz. Verzweifelte Angehörige hoffen noch immer auf ein Wunder. Die 72 Stunden, die Verschüttete normalerweise ohne Essen und Trinken auskommen können, sind

bereits verstrichen. Nachdem am frühen Nachmittag eine weitere Leiche einer Frau in dem riesigen Berg aus Schutt und Geröll gefunden wurde, liegt die Gesamtzahl in der thailändischen Hauptstadt nun bei 19. Gleichzeitig schrieb die Zeitung „Bangkok Post“ aber von einem „Hoffnungsschimmer“. Laut Bangkoks Gouverneur Chadchart Sittipunt sollen Infrarotsensoren am Sonntagabend die Lebenszeichen von mindestens drei Menschen in den Trümmern erfasst haben. Die Rettungskräfte hätten jedoch Schwierigkeiten, zu ihnen zu gelangen, da die Unglücksstelle weiter sehr unsicher sei.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) rief für das Katast-

rophengebiet in Myanmar die höchste Alarmstufe aus. Bei einem solchen Notfall der Stufe 3 mobilisiert die UN-Behörde in Genf „große bis maximale“ Hilfsmaßnahmen. Bislang hat die WHO drei Tonnen an medizinischen Hilfsgütern an Krankenhäuser in Mandalay und Naypyitaw geschickt. Das Beben zerstörte nach Angaben der UN-Behörde drei Kliniken völlig und beschädigte 22 Krankenhäuser. „Ich habe in meinem Leben schon einige Erdbeben erlebt, aber so etwas habe ich noch nie gesehen“, sagte ein Mitarbeiter der Organisation International Rescue Committee (IRC) schockiert. Es fehle an allem, vor allem an Lebensmitteln und sauberem Wasser.

LEUTE HEUTE

Große Pläne I



Peter Maffay Foto: dpa

Rocker **Peter Maffay** möchte den Schulabschluss seiner sechs Jahre alten Tochter Anouk gerne noch richtig feiern können. „Ich wünsche mir, dass ich dann noch tanzen kann und bei ihrem Abball den ersten Tanz bekomme“, sagte der 75-Jährige. Anouk ist Maffays Tochter mit seiner Frau Hendrikje Balsmeyer (38) und wurde im November 2018 geboren.

Große Pläne II



Dietmar Bär Foto: dpa

Dietmar Bär (64) kann sich viele weitere Jahre als Kölner „Tatort“-Kommissar Freddy Schenk vorstellen. „Jeder Film, jeder Drehtag ist etwas Besonderes, denn wir wollen ja nichts Routiniertes herstellen. Wir machen ja keine Fließbandarbeit“, sagte Bär zum neuen Fall „Die letzten Menschen von Köln“, der noch bis zum 10. April gedreht wird. Es ist der 96. Kölner „Tatort“.

Große Pläne III



Das Ehepaar Hoenig Foto: dpa

Schauspieler **Heinz Hoenig** (73) ist auf Sylt von seiner Ehefrau **Annika Kärsten-Hoenig** (40) mit einer Hochzeitsfeier überrascht worden – und hat ihr symbolisch erneut das Jawort gegeben. Hoenig war im Frühjahr vergangenen Jahres wegen akuter Herzprobleme in ein Krankenhaus gebracht worden und lag im künstlichen Koma. Nun hat das Paar aber noch viel vor.